

Ge. 156.



Ge. 156



Gründliche Nachricht
von den
Herzogen von Pommern
Danziger Linie:

Worinn zugleich die Nachrichten der Polnischen Schriftsteller
von dieser Materie geprüft werden.



Berlin,
bey George Jacob Decker, Königl. Hofbuchdrucker.

1774.

Gründliche Beschreibung

von

Erzogen von Johann

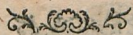
Christian

Worin alle die in demselben enthalten sind
von dem Verfasser selbst

KIENRIED
UNIVERS
ZVILALIE

1774
Leipzig, bey Carl Gottl. Neumann.





Vorbericht.

Der Verfasser des Précis des Recherches sur la Poméranie, so mit Anmerkungen und einer teutschen Uebersetzung 1773. in 4. herausgekommen ist, und andere von Polnischer Seite in diesem Jahre davon bekannt gewordene Schriften, machen den Sambor zum Stamm-Vater der Pommerischen Herzoge Danziger Linie, und auch schlechterdings zu einem Polnischen Stadthalter über die Mark Danzig.

Dieser Graf Sambor ist nach ihrer Angabe 1175. bekannt geworden, und sein Sohn Suantepolk soll den Polnischen Herzog Lesko den weißen 1227. bey Gansowa meuchelmörderischer Weise ungebracht, und darauf erstlich eine unumschränkte Herrschaft mit dem Titel eines Herzogs von Pommern angenommen haben.

Sie schreiben dieses mit solcher Dreistigkeit, daß ein jeder, der nicht eine genaue Kenntniß von der Polnischen und Pommerischen Geschichte damaliger Zeit hat, solches ohne Bedenken glauben wird. Damit das Publicum also nicht hintergangen werde, so hat man durch diese Schrift die ganz ungegründete Nachricht in ihrer völligen Blöße aufdecken, und besonders zeigen wollen, daß der



Theil von Pommern, so in neuern Zeiten den Namen Pomerellen erhalten, vor 1466. niemals zu Pohlen gehöret, noch weniger die Herzoge von Pommern dieser Länthe die Polnische Oberherrschaft anerkannt, und am wenigsten Polnische Stadthalter gewesen sind.

Die Pommern sind ein Volk, welches in der
 Geschichte der Pommern, so in neuern Zeiten
 den Namen Pomerellen erhalten, vor 1466.
 niemals zu Pohlen gehöret, noch weniger die
 Herzoge von Pommern dieser Länthe die
 Polnische Oberherrschaft anerkannt, und
 am wenigsten Polnische Stadthalter
 gewesen sind.





Die Polnischen Schriftsteller wollen bey der jetzigen Veränderung so mit Pomerellen vorgegangen, dem Publico einbilden, daß die alten Herzoge von Pommern Danziger Linie von ihrem ersten Ursprunge an, Polnische Stadthalter gewesen, und die Provinz unter Polnischer Hoheit gestanden. Es ist dieses auch der Ton ihrer ältesten Geschichtschreiber; um so mehr ist es jetzt die rechte Zeit den Ungrund davon zu zeigen, und die älteste Geschichte der Provinz, und ihrer Fürsten, aus ächten Quellen, gründlich und unpartheylich zu untersuchen.

S. I.

Aus der ältesten Geschichte von Teutschland ist bekannt, daß hier die Gränze des alten Germaniens bis an die Weichsel gegangen. Die besten alten Erdbeschreiber sowol, als die neueren kommen hierinn überein (a). Alle die Länder, so zwischen der Elbe, der Oder, und der Weichsel gelegen, waren von Sueven und Vandalen bewohnt; worunter vorzüglich die Gothen und Rugier den Strich von Pommern bis an die Weichsel

Weichsel besessen (b). Diese Haupt-Nation war hinwieder in verschiedene Völkerschaften unter andern Namen vertheilet, darvon die Lemovier und Geruler die Gegenden von Hinterpommern und das jetzige Pomerellen bis an die Weichsel bewohnet (c).

Wie diese mächtige Völker nach und nach die zum Theil schlechte Gegenden verlassen, und die schönsten Länder in Gallien, Spanien &c. eingenommen hatten; so gingen die benachbarten Slaven über die Weichsel, und besetzten die, wenigstens von dem Kern der Nation, entblößten Länder. Zu welcher Zeit, und auf welche Art diese Decupirung eigentlich geschehen, kann man aus Mangel der Nachrichten nicht bestimmen, weil unsere ältesten Annalisten nicht in die Zeiten reichen (d).

(a) PLINIUS in *Hist. Natur. Lib. IV. Cap. VI.* PTOLOMAEVS, *Geograph. Lib. II. Cap. XI.* SPENERI *Notit. German. antiq. Lib. I. Cap. II. §. 1. seq.* CELLARII *Not. Orb. antiq. Lib. II. Cap. V. §. 63.*

(b) SPENER, *l.c. Lib. V. Cap. IV. §. 9.*

(c) SIDONIUS APOLL. *Lib. V. Cap. IV. §. 9.*

(d) Unsere Schriftsteller geben gemeinlich das V. und VI. Jahrhundert an; allein ihre Gründe sind nur Vermuthungen, und wir thun am besten, daß wir unsere Unwissenheit gestehen. Es ist in der Haupt-Sache gleich viel, ob diese Begebenheit in dem IV. V. oder VI. Jahrhundert geschehen. Genug, daß sie nach Abgang der Gothen &c. vorgefallen ist.

§. 2.

Es ist sehr wahrscheinlich, daß diese mächtige Nation nicht auf einmal, sondern nach und nach die an der Ostsee liegenden nordischen Länder von Deutschland in Besitz genommen, und nichts ist gewisser, als daß sie im VIII. Jahrhunderte von ihnen völlig besetzt gewesen. Die Fränkischen Jahrbücher geben hiezu von die erste Nachricht. Sie machen vier Haupt-Völkerschaften bekannt, so damals Mecklenburg, Lauenburg, die jetzige

March

March Brandenburg bis an die Elbe, und Pommern bis an die Weichsel bewohnet, nemlich die **Obotriten** in Mecklenburg, die **Smeldinger** in Lauenburg und angränzender Gegend, die **Linoner** in einem Theile von Mecklenburg und der jetzigen Prignitz, und die **Wilzen** (a) in Pommern nebst der angränzenden March.

Unter diese hier nahmhafft gemachte, war die letzte, die stärkste und mächtigste Nation (b). Wie Carl der Große, nach Angabe vorgedachter Jahrbücher, die **Wilzen** im Jahr 789. bekriegen wollte, so mußte er alle benachbarte Slaven, so jene wegen ihrer Uebermacht hasseten, die **Friesen** und **Sachsen**, zu Hülfe nehmen (c).

(a) POETA SAXO ap. Leibnitium Tom. I. S. R. B. p. 138. ad A. 789.
(Sec. IX)

Gens est Slavorum Wilzi cognomine dicta,
Proxima litoribus quæ possidet arua sapremis,
Jungit ubi Oceano proprios Germania fines.

(b) ANNALES FRANCICI ap. Reuber. ad A. 789. EGINHARDVS nennet sie inter Slauos precipuos.

(c) ANNALES FVLDENSES ad A. 789. ap. Freherum Tom. I.

S. 3.

Alle diese Slavische Völkerschaften hatten ihre eingebornen Fürsten, worunter einige auch den königlichen Titel gebrauchten, und mächtig genug waren. Bey den **Wilzen**, als der Haupt-Nation dieser Gegend, ist schon im VIII. Jahrhundert der König **Wizan**, und im IX. **Liubit** bekannt, welchen zum Theil auch andere geringere Fürsten unterworfen waren.

Es war ein völlig freyes Volk, das noch keine fremde Oberherrschaft kannte, mithin regierten auch ihre Fürsten nach ihrer National-Verfassung frey und unabhängig. Durch die Kriege K. Carls des Großen und seiner Nachfolger wurden zwar öfters einige Völker jmsbar gemacht, allein dieses hatte
auf

nischen Schriftsteller wollen nemlich schon von der Zeit behaupten, daß ihr Herzog Bolislaw der I. (nachdem ihm K. Otto III. die Freyheit dazu gegeben haben soll) das ganze Land der Slaven von der Weichsel bis an die Oder unterwürfig, und lehnbar gemacht. Daß dieser mächtige Fürst in die benachbarte Teutsche und Slavische Provinzen heftige Einfälle gethan, ist nicht zu leugnen. Daß sie aber mehr als Verwüstungen bey den ersten, und bey den Slaven höchstens eine Tribut-Auflage zu Folge gehabt, läßt sich aus der Geschichte damaliger Zeit keinesweges erweisen.

Es war damals diese Art zu kriegen. So lange der Feind im Lande blieb, versprach man Contribution; war er zurück, so hörte dieses auf, und man fiel dem Feinde wieder in sein eigen Land. War dieser mächtig, so kam er wieder, man erklärte sich abermal zum Tribut, erneuerte die Pacta, und nicht lange nachher war alles wieder aufgehoben. Wer nur eine mäßige Kenntniß von der Geschichte damaliger Zeit hat, der wird dieses treffend finden, und gewiß einsehen, daß daraus im geringsten kein Beweis einer rechten Oberherrschaft, und wirklichen Dependenz der Pommerschen Fürsten von Polen herzuleiten sey (c).

Bei den Streitigkeiten, so die Slavischen Fürsten in Pommern unter sich hatten, machte zwar im Anfange der Polnische Herzog Mizlaw auf die Gegenden über die Oder große Eroberungen; wie aber das Polnische Reich im Jahr 1032. in drei besondere Regierungen getheilet, und dadurch sehr geschwächt ward, so kamen auch die Slavischen Völker von der Oder bis an die Weichsel wieder in völlige Freyheit (d). Man kann also auch von diesem Zeitpunkt sicher behaupten, daß alle die Slavischen Völker noch gänzlich frey und unabhängig überall sowol, als auch von den Polen geblieben sind.

(a) WOLF de iure gentium S. 411.

(b) SNORRO STYRLESON, TORFAEVS, ODDO.

B

(c) Di:

(c) Die alten Polnischen Geschichtschreiber sind es überall gewohnt, die Macht ihrer Nation auf eine unerschämte Art zu vergrößern, und man hat große Urfach sie mit Vorsicht und Gegeneinanderhaltung der teutschen Schriftsteller zu lesen. Ich muß bey dieser Gelegenheit von ihrer Unverschämtheit Proben geben.

Von dieser angeblichen Eroberung der Slavischen Länder schreibt nemlich *DlvGoss Lib. II. p. 160. ad A. 1013.* *Domitii humiliatisque Saxonibus Boleslaus Polonorum rex turpe sibi suoque nomini ratus, si singulae regiones olim a Poloniis possessae, quam a se possiderentur, reuocat in animum regiones ad mare septentrionale sitas, Pomeraniam quoque, inferiorem Cassubien- sem et ceteros transmarinos tractus, quos etiam nunc Slavi incolunt — diuturno tempore a corpore regni Poloniae alienatas abstractasque fuisse. Propter quod exercituum suorum potentiam in oras illas deducens — in suam redigit potentiam. Principabantur etenim tunc in illis XX. principum a Popel extinctorum nepotes (dieses ist eine offenbare Unwahrheit und läuft gegen alle historische Kenntniß) quo Boleslaus rex de sanguine regio sciens creatos et illos sibi consobrinos esse (ist abermal gegen alle Wahrheit, indem die zu der Zeit in Pommern regierenden Fürsten eingebornen Slavische Herr n waren, die nur damals unter sich vereinigt, welche Gelegenheit eben Boleslav nutzte) innata et exauit munificentia — nihil sibi de illorum principatibus et regionibus pr.eter feudalem obedientiam et subjectionem reseruauit — et regnum suum Poloniae in suam integritatem resumeret, et frequentiam tot principum haberet feudaliu et subiectorum. In eben dem pralerischen Ton schreibt *Math. de Michouia, ap. Pistorium Tom. II. p. 14.* Der erste ist 1480, und der andere 1523. gestorben. Sie haben solches schon von den ältesten Schriftstellern gelernt. Denn eben so schreibt *Kalubko, Lib. II. p. 648.* und der Pofensche Bischoff *Bozuphal in Chron. Polon. ap. Sommerberg Tom. II. p. 25.* von diesem Boleslav: *Nam rex praefatus Boleslaus, cum metas Poloniae in Kioy, quod est Russiae metropolis & Czissoua — Hungariae ac Corinciae et Zalauam (i. e. die Saale) fluium versus partes Daringiae ac mare septentrionale statuisser, viriliter recuperando per suos progenitores perditas, edificat castra plurima — et praecipue in ripis fluiorum Zalaba et Albea, ultra quam Albeam versus Westphaliam edificauit quod.**

von den Herzogen von Pommern Danziger Linie. II

quoddam castrum dictum Brema — Ist dieses letzte nicht eine ganz übertriebene Unwahrheit? Und noch kurz vorher p. 23. beschreibt er die Länder des Königs Semouiti. worunter alle Slawische und Teutsche Länder gegen Norden bis an Westphalen begriffen sind; nemlich Holstein, Bremen, Verden, Lüneburg ic. und überhaupt alle Länder so zwischen der Oder und Weser liegen. Der König Semouitus ist gleichfalls ein Urding, und wer ein Freund von Zabeln ist, der kann sie von der besten Art bey den alten Polnischen Geschichtschreibern finden. Daher LENGNICH in *Histor. Polon.* p. 1. ganz recht von Pialto schreibt: *Quae de illo ejusque successibus ad Pialtum usque, et ultra memorantur, sunt obscura, fabulosa et falsa, quare silentio transmittimus, ne vanis narrationibus immoremur.*

Um aber noch mehr das Publicum von ihrer Unverschämtheit zu überzeugen, muß ich noch eine Stelle aus dem DLVGOS Lib. II. p. 184. von der Regierung des Herzogs Mieslai I. anführen: — *Præfæcti Polonorum cis Albi simpliciter defectione non contenti non se iam præfectos Capitaneosque regis et regni Poloniarum, quinimo nec subditos aut feudales, sed dominos gerebant. — In eam insuper præsumptionem elationemque Cis albinorum præfectorum excrevit audacia, ut præcedente tempore terras, quas gubernauerant, a Polonorum regno et communione secernerent, et Ducum atque principum diademata sibi imponerent, ex quibus Marchionatus ille Brandenburgensis, qui in Polonico Zgorelec, exortus — etiam per aquilam rubeam, quam defert pro insigni, Polonorum quondam fuisse regionem — indicat.* „ Daß alle die Teutschen Fürsten der Gegend Polnische Stadthalter gewesen, schreibt gleichfalls *Bo-guphal l. c. pag. 25.*

Aus dieser Beschreibung, und was der DLVGOS ad A. 1030. von Lübeck und Mecklenburg schreibt, wie solches von der Polnischen Oberherrn abgefallen, und ihre Stadthalter sich zu Fürsten erhoben, wird man sich von der Denkungsart der alten Polnischen Geschichtschreiber einen Begriff machen. Aus des Pistorii Sammlung Polnischer Geschichtschreiber könnte man noch weit lächerlichere Beispiele anführen; es wird dieses aber schon hinreichend seyn, zu überzeugen, wie wenig ihnen überall in der alten Geschichte zu trauen sey.

(d) WIPPO in vita Conradi Salici ad A. 1032.



S. 5.

In dieser Lage war also der Slavische Staat von Pommern bis an die Weichsel, wie in der Mitte des XI. Jahrhunderts zwey mächtige Fürsten selbigen regierten. Crito in Rugen, und einem Theile von dem jetzigen Vor-Pommern ic. **Suantibor** aber in ganz Hinter-Pommern bis an die Weichsel. Beide waren ganz **independente Herren**. Mit welchem Nachdruck der erste seine Freiheit gegen den mächtigen Herzog **Magnus** von Sachsen behauptet, lehret uns die Geschichte damaliger Zeit (a). **Suantibor**, dem wie gedacht, die Hinter-Pommerschen Länder bis an die Weichsel und Neke gehörten, und also die Polen zu Nachbarn hatte, soll, nach Angabe der Pommerschen und Polnischen Schriftsteller, wegen sehr strenger Regierung von seinen Unterthanen gefangen genommen und ins Gefängniß geworffen seyn. In diesen bedrängten Umständen soll er den Herzog **Boleslav** den III. um Hülfe, und seine Befreyung angerufen haben, und wie dieser solches mit Gewalt verrichtet, so hätte er ihm die **Oberherrschafft** seines Landes versprechen müssen.

Wenn ich den **DLVGOSS** *ad A. 205.* so gegen das Ende des XV. Jahrhunderts geschrieben, dem die neueren gefolget sind, ausnehme, so finde ich bey den alten kein Wort hiervon. Liefert man die Einfälle der Pommern in Polen von den vorhergehenden Jahren bey eben diesem **DLVGOSS** mit Bedacht, und vergleicht den **KADLVBKO** und **BOGVPHAL** mit ihm, so wird diese Erzählung allemal verdächtig bleiben; obwol Herr von Schwarz und andere Pommersche Geschichtschreiber sie für wahr halten. Gesezt auch, daß sie wahr sey, so ist doch die Art und Weise, womit die Polen damals die Oberherrschafft usurpiret, allemal widerrechtlich; indem der Fürst, ohne Einwilligung der Stände und Unterthanen, eine so große Veränderung mit seinem Lande damals keinesweges vornehmen konnte. Wenigstens gesteht der älteste Polnische Geschicht

schichtschreiber KADLVBKO *Lib. II. ad A. 1082. p. 669.* daß Suantibor um diese Zeit die Polen aus dem Lande gejaget. Des Boleslavs Nachfolger Wladislaw wollte sein Glück gleichfalls gegen ihn versuchen, allein er ward geschlagen, und Suantibor blieb Herr in seinem Lande, und auch von der Festung Nakel an der Netze (b). Um das Jahr 1095. eroberten die Pommern die Polnische Festung Meseritz (c), und unter dem Herzog Wladislaw sowohl, als seinem Nachfolger Boleslaw (Criuoulti) haben sie sich durch oft wiederholte Einfälle in Polen hervorgerhan (d). Und weil sie auch nahe bey Santock eine Festung angelegt (e), und von dort aus in Polen eingefallen, so dienet solches auch zum Beweiß, daß des Suantibors Herrschaft sich bis dahin erstreckt habe.

Man hat mit gutem Bedacht diese Special-Umstände angeführt, weil sie von der angeblichen Unterwürfigkeit einen sehr schlechten Beweiß geben, und schwerlich wird man sich dabey den Suantibor als einen Polnischen Stadthalter, und die Pommern als Polnische Unterthanen vorstellen können.

(a) HELMOLDVS Cap. XXV. et XXVI.

(b) KADLVBKO *Lib. II. p. 712.* — Ex tunc ergo et Nakel et alia quam plures illorum vrbes huic regno accessere, also gestohet der älteste Polnische Geschichtschreiber, daß Nakel vorher zu Pommern gehört hat. Boguphal *l. c. p. 34.* der sonst den Kadlubko überall, und auch diesen Umstand ausgeschrieben, hat dieses Verständniß schon verändert, und schreibt: Ex tunc Nakel et alia vrbes, quas Pomerani ex largitate Boleslai regebant, decretum fuerat, nunquam per ipsos regi et rueri debere. Ein abermaliger Beweiß von der Zuverlässigkeit der alten Polnischen Geschichtschreiber. Ich. Herbert. de Fulda (regni Polon. Senator) *Histor. Polon. Lib. IV. p. 58.* — vbi ad Naklum Pomeranorum urbem tum principem & munitam ventum est —, in vita Boleslai Criuoulti.

- (c) GVAGNINVS *Rer. Polon. T. II. p. 29.*
 (d) KADLVBKO *Lib. II. ad A. 1102. p. 675.* — Contigit antea Boleslao et vniversæ militiæ procal agentibus cruentissimæ prædationis impetu Mazouiam Pomeranos irrumpere, qui tota pene populata provincia, luctuosas surripiunt sarcinas. BOGVPHAL *l. c. pag. 30.*
 (e) KADLVBKO *Lib. II. ad A. 1102. p. 675.* BOGVPHAL *l. c. p. 30.*

§. 6.

Nach Angabe der besten Pommerischen Schriftsteller soll Suantibor im Jahr 1107. gestorben seyn, und vier Söhne hinterlassen haben, die Vor- und Hinter-Pommern bis an die Weichsel unter sich getheilet. Wartislav und Ratibor erhielten Vor-Pommern bis an die Persante und Neze, Bogislav und Suantepolk aber alles was zwischen der Persante und der Weichsel gelegen, so sich bis in die jetzige Wojwodschaffen Posen und Kalisch erstrecket. Beide Theile pflanzten die Fürstlichen Häuser von Vor- und Hinter-Pommern ununterbrochen fort.

Suantibor war also der gemeinschaftliche Stamm-Vater von beyden (a).

Man muß gestehen, daß diese Angabe der besten Pommerischen Schriftsteller (b) aus gleichzeitigen Geschichtschreibern nicht wohl bewiesen werden kann; weil sie aber solches ganz allgemein behaupten, so muß sie so lange allen Glauben verdienen, bis das Gegentheil aus gleichzeitigen Schriftstellern erwiesen ist. Der Zusammenhang der Pommerischen Geschichte, und viele Special-Umstände selbst, rechtfertigen auch diese allgemeine Meinung. Denn

- 1) Ist unleugbar, daß das jetzige Hinter-Pommern von der Oder an, und überhaupt der Strich zwischen der Oder und der Neze bis an die Weichsel ursprünglich zuerst nur den Namen von Pommern geführet. Adam von Bremen

men (c) gebraucht ihn zuerst, und nach seinem Slavischen Ursprung heißt Pomorska, terra maritima; daher nennet der älteste Polnische Schriftsteller Kadlubko Pommern beständig Maritimam. Das jetzige Vor-Pommern von der Oder bis an die Mecklenburgische Gränze hieß Slavien, und ihre Fürsten principes Slavorum. Sobald aber des Suantibors Söhne um das Jahr 1110. sich in das ganze Land getheilet hatten, so behielten Wartislaw und Ratibor (denen dieser Theil, nemlich das Vor-Pommern, zugefallen war) um ihr Successions-Recht anzuzeigen, auch den Titel von Pommern, und von der Zeit hat auch dieses Land erstlich den Namen bekommen (d).

2) Führen die Danziger Herzoge von Pommern, so wie die Stettinischen, einen Greiffen in ihrem Wappen, vermöge ihrer alten Siegel, und besonders der nachher anzuführenden Urkunde Herz. Sambors von 1178.

3) Giebt das alte Chronicon des Klosters Oliwa, so bis 1330 ohngefähr geht, nebst den, aus diesem Kloster, von SCHÜTZEN angeführten alten Denkmählern, so mit verschiedenen Urkunden zusammen stimmen, hiervon überzeugende Beweise. Was aber

4) der Sache das meiste Gewicht giebt, ist das eigene Beseßndniß des letzten Herzogs von der Danziger Linie Mestwins des II. Dieser hat in der vom DREGER im *Codice dipl. Pomer.* p. 477. edirten Urkunde vom Jahr 1264. wovon das Original zu Stettin aufbehalten wird, die Verwandtschaft und Succession nicht allein selbst anerkannt, und den Herzog Barnim von Stettin Consanguineum genannt, sondern ihm auch nach seinem Tode, die an sich schon gegründete Succession nochmals versichert.

Daß diese Erbfolge auch von den Unterthanen der Danziger Linie gleichfalls für wahr und gegründet gehalten

halten worden, davon überzeugen viele Confirmationen: Briefe, so die Klöster Olwa, Butoo, Sarnowitz u. sich lange vor Abgang der Danziger Linie von den Stettinschen Herzogen geben lassen, in welchen diese gleichfalls den Danziger Herzog Mestuin ihren Cognatum nennen. Dieses alles ist mit Einwilligung des letztern geschehen, und in der völligen Ueberzeugung, daß die Stettinsche Linie nach Abgang der Danziger folgen würde; sonst dieses alles vergeblich und ganz ohne Wirkung gewesen seyn würde.

Nimmt man nun alle die Umstände zusammen, so wird die gemeinschaftliche Abstammung beider Fürstlichen Pommerischen Häuser, wo nicht völlig erwiesen, wenigstens sehr wahrscheinlich gemacht seyn, zumal der Gegentheil nichts erhebliches dagegen einzuwenden im Stande ist.

- (a) MICRAELIVS Lib. II. p. 207. 208. Val. ab EICKSTET *Annales Mst. in vita Suantibori.* SCHÜTZE, *Beschr. der Lande Preußen.*
- (b) Worunter einige, nemlich KANZOV und KLEZOV, als Fürstliche Bediente, ihre Nachrichten aus dem Fürstlichen Archiv genommen haben, wohin auch der Canzler Val. von EICKSTET gehört.
- (c) *Hist. Ecclesiast. Lib. II. Cap. XIII.* HELMOLDVS Lib. I. Cap. II. — *vbi Polonia finem facit, peruenitur ad amplissimam Sclavorum prouinciam — Horum primi sunt Pomerani, quorum sedes protenduntur vsque ad Odoram.*
- (d) Ich beweiße dieses aus einem gleichzeitigen Schriftsteller Vitæ Otronis, Episcopi Bambergensis, in *Ludwigii Scriptoribus Bamberg.* p. 469. Dieser Bambergische Bischoff kam 1124. nach Pommern, die Einwohner zum christlichen Glauben zu bekehren. Die Nachricht von der Reise und Befehring ist von einem andern Geistlichen, seinem Reise-Gefährten, aufgesetzt, und verordnet also allen Glauben.

Nach dieser Beschreibung kam der Bischoff von Gnesen aus Polen nach der Gränz-Bestung Ulsie an der Neße — Cumque
ad

ad castrum quoddam, quod Uzda nominatum est, quod est in confinio
 utriusque terrae, venisset, Comes Paulus ductor eius, premisit
 nuncios ad Wortizlaum Pomeraniae Ducem — qui Ottonem
 evangelizandi gratia adire insinuarent — Wortizlaus in castro
 Zuarigrodai ei occurrit — et legatos Ottoni assignavit, qui per
 desertum magnum, continuato septem dierum spatio, eum tra-
 duxerunt — ad Piriscum, castrum Pomeraniae, venit. Hieraus
 erheller also, daß die Gränze von Pommern damals bis an die
 Neße, an welcher Uście liegt, gegangen, womit auch die Lage
 des Landes übereinstimmt, und daß Bischoff Otto von da sieben
 Tage auf seiner Reise, bis in die Gegend von Piritz zugebracht.
 Hernach schreibt er von der Stadt Julia — Civitas haec
 in medietate sita est Pomeraniae, civisque Julinenses fortes,
 eam Dux Wratislaus & principes terrae sedem Episcopatus fore
 censuerunt. Die Stadt Julia (Wollin) lag also mitten in
 Pommern. Der erste Bischoff daselbst nennt sich auch in Ur-
 kunden A. 1153. ap. DREGER in Cod. dipl. Pomer. Tom. I. p. 3.
 — Adelbertus primus Episcopus Pomeranorum. Und in dem
 Befähigungs-Briefe des Pabstes Innocentii II. von 1140. loc.
 pag. 2. ist der Sprengel des Bischoffs genau beschrieben de tota
 Pomerania usque ad Lebam fluvium. Die Herzoge Casimir und
 Bogislav haben sich in vielen Urkunden l. c. Duces Sclavorum
 & Pomeranorum, auch öfters nur Pomeranorum allein genannt;
 mithin war also nunmehr der Name dem ganzen Lande von der
 Mecklenburgischen Gränze bis an die Weichsel allgemein.
 In der ersten Theilung von A. 1110. machte wahrscheinlich
 die Perjante die Gränze der Länder von beiden Fürstlichen Li-
 nien, so daß alles, was zwischen diesem Strom, der Bra, Netz
 und Weichsel gelegen, dem Bogislav und Swanrepolt, das
 übrige aber, von der Perjante bis an die Mecklenburgische
 Gränze, dem Wratislav und Ratibor gehört. Man kann
 dieses gleichfalls aus dem vorgedachten Autore synchrono vira
 Ottonis Episc. Bamberg. l. c. p. 486. erweisen, indem damals
 A. 1124. die Städte Colberg und Belgard zu der beiden letz-
 tern Antheil gerechnet worden.
 Nach der Zeit ist die Gränze verändert, und ich finde, daß sie
 bereits im Jahr 1140. bis an den Fluß Leba gegangen. vid.
 Doc.



Doc. A. 1140. ap. DREGER l. c. pag. 2. bis zuletzt selbige bis an die Graboy extendiret worden, vid. DREGER l. c. pag. 87.

Nimmt man nun die Polnischen Schriftsteller sowohl alte als neue zur Hand, so findet man von Pommern und den Fürsten selbiger Zeit eine ganz andere Beschreibung. Der älteste KADLUBKO Lib. III. p. 699. schreibt, daß Boleslaus III. über Pomerellen den Gnieuomir zum Stadthalter gesehet. — *Maritima præsidem constituit (a)*, und hiermit kömmt BOGVPHAL l. c. pag. 33. überein. — DLVGOS Lib. IV. ad A. 1105. giebt unsern Suantibor als — *oræ maritimæ principem et Boleslai vasallum ci. consanguinitate iunctum ant.* Eben die Sprache führt Matth. de Michouia ap. Pistorium Tom. II. S. R. P. p. 47. — *Fuit Suantoborus princeps oræ maritimæ, vasallus et cognatus Boleslai, sed fide vagus et instabilis* —, und Cromerus de reb. gest. Polon. ap. Pistorium Tom. III. p. 470. nennet ihn *Maritimæ oræ Ducem socium et consanguineum Boleslai*. Sieht man die andern nach, so sollen schlechterdings die Fürsten von Pomerellen aus dem Polnischen Geschlecht der Greiffen herkommen. Z. B. will ich nur anführen den DLVGOS Lib. VI. ad A. 1179. Dieser schreibt, wie Groß: Polen und Pommern von dem Herzog Mieceslao abgefallen, so hätte der Herzog Casimir zu præsidem in ulteriori Pomerania, quæ Slupsko (*Stolpe*) vocatur, Comitem Boguslaum de domo et genere Griphonum, in citeriori vero, cuius Gdansk principalior civitas, Samborium Baronem bestellet, welche aber in der Folge principatum an sich geriffen. Kurz vorher aber ad A. 1178. hat er von eben dem Sambor gesagt — *Samborius Dux Pomeraniæ monasterium ordinis Cisterciensis in villa sua Ducali Oliva fundat et VII. villas pro dote assignat.* Der Sambor war also A. 1178. *Dux Pomeraniæ* und A. 1179. wieder *præses Pomeraniæ*.

Was

Was kann man also von dem Character der alten Polnischen Schriftsteller natürlicher denken, als daß sie in der alten Geschichte sehr fabelhaft, mithin wenig Glauben verdienen, wenigstens mit der größten Behutsamkeit zu gebrauchen sind.

(a) DLVGOSSE *Lib. IV. ad A. 1107* hingegen macht den Cniewomic zum Stadthalter des Schlosses Czarnekou, wozu ihn Boleslaus bestellt, wie er solches den Pommern abgenommen. Er gestehet dabey, daß das *castrum et oppidum Czarnekou iuris et ditius Pomeranorum* gewesen ist.

S. 8.

Des Suantibors Söhne Boguslav und Suantepolk waren also seine Nachfolger in diesem Theile von Pommern, und die Stifter der Danziger Linie.

Die beyden ältesten Geschichtschreiber von Polen KADLVBKO und BOCVPHAL sind in ihren Nachrichten von dieser Gegend zu der Zeit so mager, daß sie dieser beyden Fürsten, und sogar überall nicht der Pommern gedenken. Den Suantepolk beschreibt DLVGOSSE *ad A. 1113. pag. 399.* als einen vornehmen Polnischen Edelmann — *ex domo Grifonum familia veteri Polonica gentis*, den der Herzog Boleslaus III. bey Eroberung der Festung Natel zum Stadthalter daselbst gesetzt, so aber bald hernach principatum usurpirt. Nach den übrigen Umständen, die er hernach anführt, muß man glauben, daß damals Pommern selbst einen andern Fürsten gehabt, mit welchem der Polnische Herzog Boleslaus III. im Jahr 1119. Krieg geführt (a), so zuverlässig Boguslav gewesen ist, und daß Suantepolk nur den Strich an der Netze besessen, den er im folgenden Jahre in der Festung Natel gefangen genommen, und nach Polen geschleppt, wo er im Gefängniß gestorben seyn soll. In eben dem Ton schreibt *Math. de Michouia Lib. III. Cap. 13. (b).* *Gaguinus ap. Pistorium Tom. II. p. 350.* *Cromerus ib. p. 484.* *Herburt. de Fulstin.*

Fulstin Lib. IV. Cap. 8. p. 62. Wahrscheinlich ist hier eben der **Suantepost** ein Sohn des **Suantebors**, dem in brüderlicher Theilung das Land an der **Netze** zu Theil geworden, gemeinet, den die neuern Polnischen Schriftsteller so gerne zu einem Polnischen **Palatino** machen wollen. Ob die Erzählung von seiner Gefangenschaft und Tode im Gefängniß gegründet, oder auf die Rechnung von andern falschen und pralerischen Nachrichten des **DIVGOSS** mit gehört, läßt man dahin gestellet seyn. Die alten Schriftsteller wissen hiervon, wie schon gedacht, kein Wort, und ihr allgemeines Stillschweigen von Pommerschen Sachen giebt die Vermuthung, daß **Boguslav** in seinem Lande ruhig regieret habe. Die Vertheilung in Polen unter des **Boleslai III.** vier Söhne, und die Kriege unter sich verschafften den Nachbarn Ruhe, so gleichfalls diese Meinung bestärket.

Er soll nach Angabe aller Pommerschen Schriftsteller im Jahre 1170. gestorben seyn, und nur einen Sohn **Subislav I.** hinterlassen haben.

(a) *DIVGOSS Lib. IV. ad A. 1119.*

(b) *ap. Pistorium Tom II. p. 55.*

S. 9.

Dieser **Subislav** ist der erste, so den Christlichen Glauben angenommen, und der Stifter des berühmten Klosters **Oliva**. Man sucht diesen Fürsten bey den alten Polnischen Schriftstellern vergeblich, so gewiß er auch sonst existiret. *KADLVBKO Lib. IV. ad A. 1178.* giebt hiervon die erste falsche Nachricht, wenn er p. 778. von dem Polnischen Herzog **Casimir** schreibt — *Sironis nepoti (nobili Polono) Samborio* Gedanenfi *Marchia* instituto quendam quoque, cui nomen *Boguslaus, Maritimis Ducem* instituit, da er doch vorher *ad A. 1174. pag. 752.* diesen **Boguslav** schon als *Ducem maritimæ et generum Mieczkonis* angeführt. **BOCVPHAL**
l.c.

l.c. p. 46. folgt ihn vor seine Zeit fast wörtlich, und schreibt von dem Casimir — Samborumque, nepotem Syronis, Pomeraniae superiori, cuius vrbs capitalis Gdansk nominatur, praefecti officio instituit. Quendam vero Boguslaum de stirpe Griffonum Pomeraniae inferiori Ducem instituit. Divooss Lib. V. giebt ad A. 1173. Mieceslaum majoris Poloniae et Pomeraniae Ducem an, und Lib. VI. ad A. 1174. schreibt er hinwieder: *Boleslaus Pomeraniae Dux moritur, et in monasterio Oliua, quod fundauerat, sepelitur, duos relinquens filios Mszugium et Sobieslaum.* Hier macht er den Boleslaum also zum Stifter des Closters Oliua, und Lib. VI. ad A. 1178. sagt er hinwieder — Samborius Pomeraniae Dux monasterium Cisterc. ordinis in villa sua Ducali fundat et VII. villas — pro dote assignat. — So viel Worte, so viel Irrthümer. Das Closter Oliua hatte so wenig den Boleslav, als den Sambor zu seinem Stifter, und noch weniger ist es gegründet, daß diese beide, damals regierende Herren der Danziger Linie, gewesen sind, indem diese Ehre dem Subislav allein zukömmt (a).

Nun wollen wir die neuern Schriftsteller gleichfalls zu Hülfe nehmen. CROMERVS, der beste unter allen, schreibt davon Lib. VI. l.c. pag. 507. — Atque is (Casimirus) citiorum quidem Pomeraniae, cuius Gedanum caput est, Samborium Comitum Zira, ut vult Vincentius (nemlich Kadulko) ulteriori vero, quae Slupensis dicitur, Boguslaum siue Ducem, siue Comitum, gente Gryphium, praefecit. Quorum uterque posteriori tempora non pro praefecto, sed pro domino atque principe gerere se cepit, conciliatis sibi popularium et vicinorum studiis. Quamquam perplexi hic sunt nostri scriptores, quod ad res Pomeranicas attinet. Nam qui hic Pomeraniam omnem a Mieceslao ad Casimirum deficientem, duobus praefectis gubernandam mandatam esse scribunt, iidem alibi ante haec tempora Sobeslaum et filios eius Mszugium

et *Samborium, Duces Pomeranorum*, memorant. Dieser hat also schon die Fehler und Irrthümer seiner Vorgänger eingesehen, indem er auch hernach von dem *DLVGoss* (nachdem er die Fehler, wiewol ebenfals falsch, anzeigt) klar sagt — *ne inusitatum eidem, temporum rationem peruertere et nonnullos non suis titulis appellare.* Der noch ältere *Math. de Michouia ap. Pistorium l. c. Tom. II. p. 71. Lib. III. Cap. XXIV.* so seine Nachricht aus dem *Boguphal* genommen, ist also auch mit diesem einstimmig. *Herb. de Fulstin Hist. Polon. Lib. V. p. 93.* gedenket hiervon überall nichts, schreibt aber von dem *Miezeslao*; so damals Herr von Groß-Polen war — *habebat Mieceslaus filiam nupram cum Mszugio Satrapa in Pomerania, qui florebat opibus et gratia populari inter Pomeranos.*

Wie widersprechend und unrichtig die angeführten Nachrichten sind, wird ein jeder selbst einsehen. Der älteste Polnische Geschichtschreiber *Kadlubko* war Bischoff von *Cracow*, und schrieb seine Historie zu Ende des XII. Jahrhunderts auf Befehl des Herzogs *Casimir des II.* so, wie sie dieser zu seinem Endzweck verlangte. Er ist ein gleichzeitiger Schriftsteller, und billig sollte er allen Glauben verdienen, aber man wird in der Folge das Gegentheil sehen. Aus dieser Quelle haben alle übrige geschöpft, und daher ist *Sambor* der Stamm-Vater der Herzoge von Pommern Danziger Linie bey allen Polnischen Geschichtschreibern.

(a) *DLVGoss* nennt also l. c. den *Boleslaum* ad A. 1174. *Ducem Pomeraniae*, und den *Samborium* ad A. 1178. gleichfals also. Er giebt sie beide als Fürstliche Stifter des Closters *Oliva* an, und doch macht er ad A. 1178. den letzten wieder zum *praesidem et prefectum Pomeraniae l. c. ad A. 1178.* Er gestehet, daß der erste 2 Söhne hinterlassen, *Mszugium* und *Subislaum*, wo kömmt denn nunmehr *Samborium* als sein Nachfolger her? So geht dieser so berühmte Polnische Geschichtschreiber überall zu Werke. Bey dem Jahr 1179. l. c. beschreibt er, wie Groß-Polen und Pom-

mern

von den Herzogen von Pommern Danziger Linie. 123

mern von dem Mieseslao abgefallen, so hätte Casimirus — ulte-
riorem Pomeraniam, quae hactenus Slupsko vocatur, Comiti Bogus-
lao de domo et genere Crisphorum, citiorem vero cujus Gdanek
principaliior civitas Samborio gerendas commisit. — Bogus-
lao war, also 1179, zum Stadthalter in dem Theil von Pom-
mern, so Slupsko (Stolpe) hieß, bestellet, und doch schreibt er
ad A. 1181, daß der König von Dänemark Eduardus selbigen
damals in Besitz gehabt, die Unterthanen aber — superbam et
injustam ejus dominationem perosi ab ipso desciunt, et Swant-
polskam Pomeraniam Ducem in dominam et principem assumunt.
Und hierauf sagt er — capit ex iura terra, praefata et Castellania
Slupensis regibus et principibus Poloniae in temporalibus esse o-
bedienter subiecta. So widrig diese Nachricht seiner vorhergehen-
den Angabe, eben so falsch ist sie auch überall, weil A. 1181, kein
König Eduard, sondern Waldemar der I. regierte, der durch
viele Einfälle in Pommern berühmt ist.

So ungegründet diese Nachricht, so gewiß ist Subislav
der I. Stifter des Klosters Oliva. Hierinn kommen die
besten Pommerischen und Preussischen Schriftsteller, das alte
Chronicon von Oliva, die Kloster-Monumenta und alle übrige
Umstände zusammen genommen, überein. Sie geben überall
das Jahr 1170. zur Stiftung an, und alle Zweifel, so gegen
den Subislav als Stifter, und gegen die Stiftung selbst, ge-
macht sind, hat der berühmte Herr Hofrath Bokme in Obser-
vat. VII. ad Tom. I. Actorum Prae. Olinensis gehoben.

Er hat sich in seinen Urkunden principem in Gdanek ge-
nannt, wie Ranisch (a) und Hanov (b), zwei bekannte Preus-
sische Schriftsteller versichern, und ist nach Anzeige der Olivi-
schen Monumente (c) im Jahr 1187. gestorben, welches wohl
verschieden sein wird und 1178. heißen soll; weil sein Sohn
Sambor schon in diesem Jahr, in dem bald hernach anzu-
führenden Schenkungs-Briefe an das Kloster Oliva, als re-
gierender Herr, erschemet. Der Pommerische Catalog Wal-
van

von Eickstet hat sein Leben besonders beschrieben, und im Manuscript hinterlassen, so Herr D. Weickmann in *Diff. de ciuitate Gedanensi* öfters anführt, und gebrauchet hat. Der Danziger Stadt-Secretarius Schütze, der seine Nachrichten aus gedächtem Closter und dem Stadt-Archiv genommen, giebt von ihm gleichfals die sichersten Nachrichten, daß also die widersprechenden und verworrenen Polnischen Angaben von diesem Herrn, nunmehr nicht weiter einigen Glauben verdienen werden. Er hat 2 Söhne hinterlassen, davon der älteste mit Namen Sambor, und der jüngste Mestin I. aus Urkunden hervorgehen können.

(a) Beschreibung aller Kirchen-Gebäude der Stadt Danzig, p. 60.

(b) Preuss. Sammlung, Vol. I. pag. 361. 362.

(c) Anhang zu des Herrn von DREGER Cod. dipl. Pomer. No. I. den der vormalige Prof. iur. zu Alten Stettin, Herr D. Oelrichs, im J. 1768. mit den Bildnissen der Pomerellischen Herzoge und einem viersächigen Register, in fol. ediret hat.

§. II.
Herzog Sambor erscheint in seiner wahren Gestalt, in einem Schenkungs-Brief an das Closter Dliwa vom Jahr 1178, welchen wir, seiner Wichtigkeit halber, und da er noch ungedruckt ist, nach dem Original, hier unten (a), mittheilen wollen. Es erhellet daraus, daß Sambor schon im Jahr 1178. regieret, und die väterliche Erbschaft angetreten, daß er sich Fürst der Pomernern und nicht Markgraf von Danzig schreibt, daß er das Schloß in Danzig *castrum nostrum* nennet, daß das Closter Dliwa schon gestiftet gewesen, daß er denselben 7 Dörfer, gewisse Zehnten, die Freyheit vom Zoll in seinem Lande — *in terra nostra*, und die Befreyung vom Heerzuge gegeben; welches alles Handlungen sind, die nicht einen erst nenangestellten Polnischen Stadthalter, sondern einen freyen Fürsten anzeigen.

Als

Als der Herzog Suantepolk A. 1235. dem Clofter *Oliua* seine Güter und Gerechtigkeiten bestätigte; so geschah solches auch auf die Güter, so — patris nostri Domini *Misluin*, seu patris nostri *Samborii* et filii ejus *Subislai*, siue etiam fratrum nostrorum *Samborii* et *Katiborii* donatione vel collatione — (b) an das Clofter gekommen waren. Hier macht er uns also seinen Vater, und zugleich seines Vaters Bruder, den *Sambor* bekannt, und zwar als einen freygebigen Wohlthäter von dem Clofter *Oliua* (c). *Sambor* (d) war der erstebohrne, und also, nach der Verfassung des Pommerschen Hauses, der regierende Herr. Die Pommerschen und Preussischen Schriftsteller behaupten, daß er ohngefähr 20 Jahr regieret. Die Polnischen Schriftsteller *Kadlubko*, *Boguphal*, *Dlugofs* &c. nachdem sie ihn angeblich 1178. zu einem Polnischen Stadthalter gemacht, sagen in der Folge und bis A. 1210. kein Wort, weder von dem *Sambor*, noch überall von Pommerschen Nachrichten, welches ihre Angabe durchaus verdächtig macht.

Er liegt in dem von ihm reichlich beschenkten Clofter *Oliua* begraben, und ist sein Monument in dem vorgedachten *Velrihs* schen Anhang zu des Herrn von *Dreger* Cod. dipl. *Pomeran. No. II.* in Kupfer gestochen zu sehen.

- (a) In Nomine Sancte et indiuidue trinitatis Amen. Ego Schamborius Princeps Pomoranorum scire cunctos Sancte Marie Ecclesie Filios tam presentes quam futuros volo, me viris Religiosis Cystercienis ordinis, quos Dei pietas collocauit in loco, qui *Olyva* dicitur, constructo in mea propria possessione, que michi euenit de paterna hereditate, pro remedio anime mee ac vxoris mee liberorumque et parentum mearum, ad sustentationem eorundem sanctorum Fratrum, septem villas cum omnibus attinentiis et promeniibus suis, sub Testamento contulisse, et de nostra in eorum delegasse potestatem atque Dominium. Villarum autem nomina, quas ipsi libertate perpetua coram Testibus delegaui, hec sunt. *Oliua*, vbi cenobium constructum est, *Salcowitz*, *Clambowi*, *Sterkow*,
D
Stanowe,

Stanowc, Granfowi, Sintimitz, *libertatem* quoque hominibus eorum de omni *exactione et expeditione* perpetuam damus, excepta reedificatione castri et pontis in Gdanze, *decimam* etiam de omnibus Tabernis prefati Castri et *decimam Thelonei*, et decimam de Rezek. Insuper decimam piscationis de clausura in Merczina et decimum piscem de Barszke, decimam quoque de omnibus pecoribus nostris. Preterea libertatem piscandi in falso et recenti mari, cuiuscunque generis pisces: allec, rumbos et esoces in omni Dominio nostro, quibuscunque retibus et instrumentis, naues etiam et res ipsorum a theloneo absolvimus per *omnem Terram nostram*. Insuper ipsis libertatem conferimus construendi molendina in riuolo, qui Stricza nominatur. Datum in castro nostro Gdanze, Anno ab Incarnatione Domini, Millesimo centesimo septuagesimo octavo, XV. Kalendis Aprilis. Testes huius Donationis sunt hij: Dominus Euerhardus Abbas de Colbaz, Sacerdotes Henricus et Hermannus Dominus Grimizlaus Guezoza, et Martinus Frater ejus. Zulis, Henricus Camerarius, Stropha et alii quam plures. Presenti itaque Carta per sigilli nostri impressionem predictam Donationem confirmamus, quatenus nulli imposterum eam infringere liceat; sed quicumque hoc attentaverit, a Deo se dampnandum sciat; Conctis vero eidem loca iura servantibus et bona facientibus sit pax Domini Nostri Iesu Christi quatenus et hic fructum bone actionis percipiant et apud districtum Iudicem premia eterna habere mereantur in celis. Amen.

- (b) Doc. A. 1235. No. I. in den Beweis-Urkunden der Königl. Preuß. Deduction, so in 4. 1773. unter dem Titel herausgekommen: *Vertheidigung der Rechte des Königs auf den Hasen und Zoll der Weichsel* &c.
- (c) Wobey man beyläufig aus der Urkunde anführen muß, daß dieses Kloster darinn genannt werde — *locus sepulture parentum nostrorum* —. Den Kennern der Urkunden und der lateinischen Sprache der mittlern Zeit ist bekant, daß *parentes* nicht genau die Eltern, sondern sehr ofte die Vorfahren bedeuten; michin müssen schon lange vor dem Suantepolk Herzoge von Pommern, als Stifter und Patronen des Klosters, existiret haben, ohngeachtet man doch Polnischer Seits dem Publico denselben, als den ersten

ersten Pommerschen Herzog dieser Linie, mit Gewalt aufdringen will.

- (d) Wahrscheinlich ist es eben der Sambor, den Kadlubko, Boguphal, Dlugosi etc. (S. 9.) in dem Jahre 1178. zu einem Polnischen Stadthalter machen wollen. Allein nach den angeführten Urkunden, ist er, als ein unabhängiger Fürst, seinem Vater Subislaw, nach dem Recht der Erstgeburt, gefolget, das ich hernach auch unter den folgenden Herren beobachtet finde. Denn wie Sambor gestorben, ist ihm, mit Ausschließung seines Bruders Mestuin, des Sambors einziger Prinz Subislaw gefolget, und wie dieser jung ohne Erben abging, succedirte erstlich seines Vaters Bruder Mestuin. Diese lineal-Succession wird man in der Ausführung deutlich documentiren. Wie will aber dieser Umstand mit der angeblichen Polnischen Stadthalterschaft, die bis auf den Suantepolk, so sich, nach dem A. 1227. an den Herzog Lesko albo ausgeübten Meuchelwoord, erstlich souverain gemacht haben soll, extendiret wird, passen?

§. 12.

Sein einziger Prinz Subislaw II. ist sein Nachfolger in der Regierung. Die Freygebigkeit gegen vorbereytes Closter hat seinen Namen und sein Andenken uns gleichfalls in der vorher gedachten Bestätigungs-Urkunde von A. 1235 (a) aufbehalten. Die alte Olivoische Chronic, Schürze, und alle Pommersche Schriftsteller insgesammt versichern, daß er jung und ohne Erben, nach einer sehr kurzen Regierung, aus der Welt gegangen.

Und hierauf ist ihm erstlich seines Vaters Bruder Mestuin I, nach der Pommerschen Haus-Versaffung, in der Regierung gefolget.

Man suchet diesen Mestuin I. bey den ältesten Polnischen Geschichtschreibern Kadlubko, Boguphal, Dlugosi etc. ebenfalls vergeblich; nur der einzige CROMERVS gedenket seiner Lib. VI. l. c. p. 507. mit dem Zusatz, daß er ein Sohn des Subislaw I. und ein Bruder von Sambor I. gewesen. Er

ist auch so billig, daß er darin zweifelhaft ist, ob er ihn — Ducem Pomeranorum, oder — Satrapam nennen soll, p. 516. Nach *Math. de Michouia Lib. III. Cap. XXVIII. l. c. p. 76.* gedenket seiner und zwar Ducis Pomeraniae et generi Myezlai Ducis Poloniae.

Weil er schon im Jahr 1209. dem Closter **Suckow** ein Privilegium (b) gegeben, worinn er sich *Mestuinum dei gratia principem* in Gdansk schreibt, so vermüthe ich, daß er entweder in diesem, oder dem vorhergehenden Jahre, zur Regierung gekommen sey. Seine Abstammung legitimiret gleichfals das schon zweimal citirte Document des **Suantepolks** (c), nemlich, daß er der jüngste Sohn des **Subislai I.** und ein Bruder von dem **Sambor I.** gewesen.

In dem vorgedachten Begnadigungs-Briefe, so er 1209. dem Closter **Suckow** ertheilet, schreibt er, daß er selbigem den dritten Theil an dem Zoll in der Stadt **Danzig**, und 40 Mark jährliche Hebung — *super tabernis* daselbst, mit Einwilligung seiner 4 Söhne, **Suantepolks**, **Martislavs**, **Sambors** und **Katibors**, geschenkt.

Es ist dieses für uns ein sehr wichtiges Document, womit man die Polnischen Pralereyen auf einmal demüthigen kann.

Nach der Beschreibung des **Boguphals** (der 1242. Bischoff in Posen gewesen, und 1253. gestorben ist) soll der Polnische Herzog **Lesco albus** im Jahr 1205. nach Pommern gekommen seyn, und den **Suantepolk**, einen mächtigen Pommerschen Herrn, daselbst zum Stadthalter bestellet haben. Er sagt davon also: — *post hec Lesco albus Pomeraniam intrat, ibique ab omnibus Maritimarum proceribus, tanquam legitimus eorum princeps et dominus, honorifice est susceptus et magnifice pertractatus. Negotiis rite ordinatis statuit loco sui Capitaneum Swantopolkonem nomine, virum potentem et strenuum, sed domino suo minime fidelem.* „ *DIVCOSS Lib. VI. p. 610.* giebt diesen Umstand ad A. 1210. an, und zugleich

zugleich die Ursach, warum Suantopolk dazu bestellet worden, nemlich weil die Pommern sich beschweret, daß sie, entfernt von dem Hoflager des Herzogs, ihre Klagen ic. nicht anbringen könnten — instantiis Pomeranorum motus Swantopolkoni, natu maiori, genere nobili de domo Gryphonum, filio *Mszugii* (Mestui) *Ducis Pomeraniæ* prudentia et ingenio præstanti, Pomeraniæ Capitaneatum committit, et ei in totum in administranda iustitia in regendo defendendoque Ducatu committit, illique principatum in Pomerania confirmat — præstabit etiam annis singulis marcas mille argenti, et in fiscum Ducalem inferet —. Verum Suantopoleus breui post fidem cum tempore varians — Pomerania gubernationem fortitus, insolenter se gerere et in summa totius Pomeraniæ principatum appetere cepit.

Math. de Michouia (Sigismundi Leib-Ärzt, starb A. 1523.) in *Chron. Polon. Lib. III. Cap. XXXI. l. c. pag. 81.* folget in der Kürze dem vorhergehenden, und sagt: — Principatum Cracouiensem et Monarchiam Polonorum Lesco albus assumptus constituit Capitaneum Pomeraniæ Suantopolkonem olim *Mszugii* præfecti Pomeraniæ filium de armis Gryphonum, recepto ab eo iuramento corporali, quod præfatam terram Pomeraniæ pro Duce Lescone — fideliter teneret, singulis annis mille marcas argenti in fiscum Ducalem Cracouiam inferret —.

Cromerus Hist. Polon. Lib. VII. p. 525. — in Pomeraniam cum venisset (nemlich Lesco albus) rogatus a Pomeranis, quod longius ii se ius a principe non sine magno incommodo atque impendio petere quererentur, quemadmodum *Suantopolcum vniuersæ Pomeraniæ præfeci* et amplissimam potestatem atque iurisdictionem etiam in Palatinos, qui tunc duo erant, nempe Gdanensis et Suecensis, et in ceteros magistratus ipsi concessit. De redditibus autem totius Pomeraniæ mille pondo siue marcas argenti quotannis

fisco principis Polonorum ut penderet constituit, et iure ir-
rando in sua posterorumque suorum principum Poloniae
verba eum adegit. Quam tamen ille fidem non diu ser-
uauit —.

Ioh. Herb. de Fulstin, Histor. Polon. Lib. VI. p. 107.
schreibt in eben diesem Ton, und es ist ganz offenbar, daß alle
diese jüngere Schriftsteller ihre Nachrichten aus dem *DLV-*
COSS l. c. genommen, indem der gleichzeitige *BOGVPHAL*,
den doch sonst der erste ohnstreitig gebrauchet, von den 1000
Marken, so jährlich an die Herzogliche Cammer bezahlet wer-
den sollen, kein Wort gedenket, und überall auch von den übrige-
gen angeführten Umständen nichts erwähnet, die also der aus-
schweifende Stil des *Dlugols* hinzu gethan hat.

Mich wundert auch, daß *LEBNICH* in *Histor. Polon.*
p. 13. die ganze Erzählung als eine Wahrheit angenommen,
die hernach von allen übrigen nachgebetet ist.

(a) l. c. — seu patrum nostri et filii ejus Subislai —.

(b) *Doc. A. 1209. ap. Gralath in dem Beytrag zur Geschichte des Lan-
des Hela, in der Preussischen Beschreibung Vol. I. p. 763. und in
Schlitzens Beschreibung der Lande Preussen fol. 14.*

(c) *Doc. de A. 1235. l. c. — patris nostri Domini Miskuin, seu patrum
nostri Samboriti —;*

S. 13.

Die gleich vorher angeführte Urkunde des *Mestuin*, wie
auch der *Olivische* Schenkungs-Brief *Subislavs* von 1178.
(S. 11.) widerlegen alle diese Nachrichten, so ohnedem nur aus
einer Quelle gestossen sind, auf eine unumstößliche Art.

Mestuin war A. 1209. ein wirklich regierender freyer Fürst
in Pommern von der *Danziger* Linie, so wie sein Vater *Subis-*
lav, dem er als ein Erbfürst gefolget, es gewesen. Er schenkte in
dieser Würde an das Kloster *Suckow* sehr ansehnliche Hebun-
gen aus seiner erbunterthänigen Stadt *Danzig*, und that sol-
ches, welches wohl zu merken ist, nicht mit Einwilligung
des

des Herzogs von Polen, als seines angeblichen Oberherren, sondern vielmehr seiner 4 Söhne, zu einem wahren und unwidersprechlichen Beweis, daß er ein freyer und von Polen ganz independenter Fürst gewesen, dessen Söhne ein Erbrecht und Mit-Eigenthum an dem Fürstenthum hatten, mithin ihre Einwilligung zu der Schenkung von ihm für nothwendig gehalten worden.

Seine Regierung hat, nach Angabe der besten Pommerschen Schriftsteller, wie auch der Livischen Monumente, bis in das Jahr 1220. gedauret. Wie ist es denn möglich, daß **Suantepolk**, der ohnstreitig sein ältester Prinz war, zum Stadthalter 1210. von dem Polnischen Herzog Lesco, und zwar auf eine so sehr erniedrigende Art bestellet worden? Man kann hiebey nicht umhin, das gegründete Urtheil des Herrn *D. Weickmann* in *Diss. de ciuitate Gedanensi*, so er von dieser Stadthalterschaft des **Suantepolks** ic. geäußert, daraus anzuführen, wenn er daselbst p. 63. schreibt: *Nimis remota sunt meo a proposito, quæ de Polonorum in eum (sc. Suantepolcum) potestate, deque ejus perfidia et cade Lesconis albi audacter persuadere credulis Polonici scriptores tantum non omnes sibi sumunt commenta, parum sibi in ea re constantes, ad quod vincendum locos Boguphali in Chron. Polon. ad A. 1205. et 1227. et Henel. ab Hennefeld Annal. Silesiac. ad A. 1227. nolim negligi. Grauius et ex instituto omnes criminationes repressit, atque furentem, quem in libertatem ac famam ejus factum sine indignatione non legas impetum fortissime retudit Ill. Hanouius (a).* Dieser bekannte Danziger Gelehrte hat l. c. klar erwiesen, daß alle diese Polnische Nachrichten erdichtet, den Urkunden widersprechend, und überall unstatthaft sind, worauf man also den unpartheyischen Leser verweisen will.

Es ist hingegen nicht zu leugnen, daß der Dänische König **Waldemar II.** im Jahr 1210, das Schloß von Danzig eingenommen

nommen (b) und lange in Besiz behalten, bis solches erstlich nach Mestuin's Tode Suantepolk wieder erobert.

Mestuin soll, wie vorgedacht, im Jahr 1220. gestorben seyn (c). Er hinterließ eine Tochter Namens Zelinga, so A. 1223. an den Polnischen Herzog Vladislaus Odonis verheyrathet ist, (wovon der Premislaus geboren, den der Herzog von Pommern Mestuin II. 1295. zu seinem Erben eingesetzt haben soll (d),) und vier Söhne mit Namen Suantepolk, Wartislav, Sambor und Ratibor, die man alle sicher documentiren kann. Von seiner Freygebizigkeit gegen das Closter Oliwa zeugen die dasigen Monumente, und sein Bildniß ist davon in dem vorgedachten wichtigen Anhang zu Des Herrn von Dreger *Cod. dipl. Pomeran.* in Kupfer gestochen.

(a) *vid. Eiusd. Verhör der Beschuldigungen Suantepolki, in der Preussischen Sammlung Vol. III. Part. II. No. 45.*

(b) *PONTANVS Rer. Dan. Lib. VI. p. 301.*

(c) *Chronicou Olinense p. 70. — Post hec is deuotus Dux (nemlich Mestuinus I.) expleto Ducatus sui tempore, plenus bonis operibus, vltimum clausit diem, & sepultus est in Oliua in sepulchro patris sui anno domini M^o. CC^o. XX^o. Hic reliquit post se quatuor filios, scilicet Suantopolum, Samborium, Ratiborium et Wartislauum, inter quos illustrior extitit Suantopoleus.,*

(d) *BOGVPHAL l. c. p. 68. Math. de Michonia l. c. Lib. III. Cap. XXX. p. 82.*

S. 14.

Suantepolk war der erstgebohrne, und also sein Nachfolger. Seine 3 Brüder erhielten gewisse Schlöffer zu ihrer Appanage, davon sich Sambor de Lynbesov, und Ratibor de Belgard, in Urkunden (a) genannt haben. Er schenkte im Jahr 1215. dem Bischoff von Camin Sigewin die Güter Zukov und Zirov bey Rugenwalde, und in dem Schenkungs-Briefe, den DREGER in *Cod. dipl. Pomer. Tom. I. p. 71.* aus dem Pommerschen Archiv ediret hat, nennet er sich

Suan-

Suantopolcum *dei gratia Ducem totius Pomeraniae*. Daß er einer von den mächtigsten Hinter-Pommerschen Fürsten gewesen, gestehen die Polnischen Schriftsteller selbst, und BOGVPHAL (b) leugnet nicht, daß der Herzog Lesko den Herzog von Schlesien Henricum barbarum zu Hülfe geruffen, wie er den Suantopolk bekriegen wollen.

Von diesem Kriege und der angeblichen Ermordung des Polnischen Herzogs Lesko geben uns alle Polnische Schriftsteller eine sehr partheyische Nachricht. Der älteste BOGVPHAL (c) erzählt den Umstand also: Suantopolk hätte bey dem Lesko um die Herzogliche Würde und den Titel angesuchet, weil sein Vater Casimir selbigen dem Boleslav, (d) einem Polnischen Stadthalter in Cassuben, vorher gegeben hätte. Dieser soll ihn solches abgeschlagen haben, worauf jener ihm die Untervürftigkeit, und den Tribut versaget. Lesko hätte also beschlossen, ihn, mit Hülfe des Herzogs von Schlesien Henrici barbati, zu bekriegen, und bey dem Anzuge wäre Suantopolk auf den zu Gansow angeleskten Convent 1227. vorgefordert worden. Dieser aber wäre so Mannstark erschienen, daß Lesko mit seinem Heere die Flucht ergriffen, und auf solcher sey er von dem Suantopolk erschlagen worden. Und hierauf sagt er — et ex tunc Swantopolkus proditor nequifimus sibi in Pomerania Ducatum vsurpauit.

DLVGOS Lib. VI. p. 637. hat diese Erzählung (e), davon er den Grund doch aus dem BOGVPHAL genommen, nach seiner Art ungemein verändert und ausgeschmückt. Nach dieser macht er den Suantopolk offenbar zu einem Meuchelmörder, der den Lesko in dem Bade zu Gansow heimlich überfallen, und ihn, wie er daraus geflohen, ungebracht habe.

Suantopolk aber kam nicht heimlich, er kam mit einem Heere, indem BOGVPHAL l.c. sagt: — *vbi Suantopolkus veniens domino suo Duci Leskoni bellum mouere, a quo bello, dum Dux Lesko diuertisset, (welches doch wohl schwer-*

lich

lich heißt, daß er aus dem Bade geflohen) ad villam Marcincoua fugiens, Suantopolcus ipsum fugientem occidit, et magna strages in populo committitur utroque —, mithin blieb Leszko nicht durch die Hand des Meuchelwärders, sondern in einem offenbaren Kriege, wozu Suantopolk um so mehr gereizet war, da er von ihm, als einem freyem Fürsten, Tribut und Unterwürfigkeit, auf eine unrechtmäßige Weise, verlangte hatte.

Math. de Michouia Lib. III. Cap. XXXII. ist dem DLVGOSS wörtlich gefolget, und sagt gar, daß Suantopolk den Leszko selbst erschlagen. Der sonst den DLVGOSS öfters verbessernde CROMERVS *Lib. VII. p. 529. 530.* hat ihn aber auch bey diesem Umstand ganz ohne Critic ausgeschrieben, und diesen Ton haben alle neuere Polnische Schriftsteller behalten.

Daß die Erzählung (f) erdichtet, wird ein jeder von selbst einsehen. Suantopolk hatte im geringsten nicht Ursach, die Herzogliche Würde und den Titel erstlich jeso von dem Herzoge von Polen zu suchen. Er und seine Vorfahren waren, als freye Fürsten, hiervon längst im Besiz und hatten sich Fürsten und Herzoge von Pommern geschrieben. Die vorher angeführten Schenkungs-Briefe an den Bischoff von Camin, das Closter Oliva, auch andere, die in Dregers *Cod. dipl. Pomer.* stehen, und alle übrige vorher angezeigte Umstände zusammen genommen, niederlegen diese unverfälmte Angabe hinlänglich, und zeigen die Polnische Erdichtung in ihrer völligen Blöße.

(a) *Doc. A. 1230. ap. DREGER Cod. dipl. Pomer. Tom. I. p. 135.* Daß diese grundgesetzliche Gewohnheit in dem Hinter-Pommerschen Hause hergebracht, erweist auch, ausser diesen urfundlichen Proben, Schwarz in der Pommerschen Lehnsgeschichte hin und wieder. *Conf. die Note (d) zu dem §. II. allhier.*

(b) *l. c. pag. 57.*

(c) *l. c. pag. 57.*

(d) Dieser Boleslav soll derjenige seyn, den Casimir A. 1178. nach den *KADLYBKO p. 778.* — *Maritimis Ducem constituit* —. Allein zu der Zeit war kein Herzog in Pommern Boleslav, außer

fer den Vor-Pommerschen Herzog dieses Namens, vorhanden, und Cassuben gehörte unstreitig damals den Hinter-Pommerschen Fürsten Danziger Linie.

- (e) Der unbekannte Schriftsteller, so die Polnische Seite zu Warschau 1772. herausgekommene Schrift, unter dem Titel: *Précis des Recherches sur la Pomeranie*, mit Anmerkungen 1773. vermehret hat, will daselbst p. 22. aus Leuthingers *Topographia March.* p. 40. behaupten, daß dieser Suantopolk nach A. 1212. die Tochter eines andern Polnischen Stadthalters über Cassuben, Namens Janus, geheiratet, nach dessen Tode er sich um das Jahr 1220. auch dessen Stadthalterschaft bemächtigt. Er wundert sich dabei, daß dieser Janus von den Pommerschen Genealogisten nicht sey bemerkt worden. Man hat aber mehr Ursache sich zu wundern, daß der Conciptent aus einem Brandenburg. Schriftsteller, (so A. 1612. gestorben) uns einen Cassubischen Fürsten Janus, der nie in der Welt gewesen ist, bekannt machen will. *Leuthinger* ist ein guter Mann in Brandenburgischen Nachrichten des XVI. Jahrhunderts, aber von Cassubischen Fürsten des XIII. Jahrhunderts giebt ihm kein Kenner Glauben. Zu der Zeit, wie er seine Brandenburgische Geschichte schrieb, waren die besten alten Pommerschen, Preussischen und Polnischen Geschichtschreiber noch im Verborgenen, und von Urkunden hatte er gar keinen Gebrauch. Was er von Polnischen Sachen schreibt, hat er nur den neueren fabelhaften Polnischen Geschichtschreibern nachgeschrieben.

- (f) Eben dieser unbekannte Autor der Noten zu dem vorgedachten *Précis etc.* p. 24. gedenket abermals dieser falschen Nachricht durch den vorgedachten *Leuthinger* ein rechtes Gewicht zu geben, wenn er sie eines Theils daraus *Part. I. p. 40. §. 130.* erweisen will, andern Theils aber aus ihm die Worte anführt — *Pomerania defecit a Polonis circa A. 1226. autore Suantopolko, qui primus nomen Ducis usurpavit* — „ Allein auch die Affirmation eines Brandenburgischen Schriftstellers kann die Wahrheit nicht verdrängen.

§. 15.

Der bekannte Polnische Geschichtschreiber *Math. de Michowia Chron. Polon. ap. Pistorium Tom. II. p. 87.* be-

E 2

schreibt

schreibt den Krieg, so die beyden Herzoge von Groß-Polen Vladislaus Laskonogy und Vladislaus Ocho 1229. unter einander geführet, worinn der letzte von seinem Schwager, dem Herzog **Suantopolk**, mit solcher Macht unterstühet worden, daß der erste ihn mit allen seinen Bundes-Genossen allemal ausgewichen, und **Suantopolk** dabey eine solche Rolle gespielt, die sich von einem kurz vorher gewesenem Capitano und Praefecto gar nicht denken läßt.

Eben dieser **Suantopolk**, seine Brüder **Sambor** und **Ratibor**, machten im Jahre 1230. an das Closter **Oliva** eine sehr ansehnliche Schenkung mit dem Lande **Meve**, dem Fluß **Verse**, und noch andern Gütern. Sie beschließen den Schenkungs-Brief mit der Clausel, die man in den Donationen der größten und independentesten Fürsten damaliger Zeit gewöhnlich findet, nemlich — Si quis huic facto iniuriari presumpserit, omnipotentis Dei et gloriose genitricis districtissimam ultionem se nouerit incursum (a). Zwey Jahr hernach consentirt **Suantopolk** in einem Tausch, so der Kirche zu Wissegrad vom teutschen Orden geschehen. Er schreibt sich darinn: — Ego Suantopolkus Dux Pomeraniae — (b), und man entdecket in allen seinen Urkunden nicht die geringste Spur vom einer auch nur anscheinenden vormaligen Polnischen Oberherrschaft. Auch in den Geschichten damaliger Zeit bemerket man nicht die mindeste Nachricht, daß Polen im geringsten dem Herzog **Suantopolk** die angeblich neulich angemachte Landes-Hoheit hätte streitig machen, und die Oberherrschaft gegen ihn behaupten wollen. Vielmehr hat er sich mit den Preußen, die ihm zuweilen ins Land gefallen waren (c), tapfer herum geschlagen, und Polen selbst ist in diesem ganzen Zeitraum in völliger Unthätigkeit gewesen. Es läßt sich dieses letzte nicht wohl denken, wenn der Vorfall von A. 1227. und die darauf angemachte Landes-Hoheit damals wirklich erst geschehen wäre.

Im

Im Jahre 1243. und den folgenden hat er beständig mit dem Teutschen Orden, und den Herzogen von Groß-Polen und Cujavien Kriege geführt, deren vereinigter Macht er allemal die Spitze geboten, und obwol seine Länder dabey gelitten, und er auch seinen Erstgeborenen Prinzen zum Geißel geben müssen, so blieb er doch der mächtige freye Fürst, und in der Würde, die seine Vorfahren schon lange behauptet hatten (a). BOGYPHAL (c) gedenket dieser Kriege auch, und damit er den Herzog überall verhaßt machen will, so giebt er ihm Schuld, daß er die neuerlich zum Christenthum bekehrte Preussen gegen den Orden aufgehohet. Er nennet ihn auch nicht anders, als Suantopolkum proditorem, qui se ipsum puderosè & nepharie in Ducem Pomorie creauerat. Der mit dem Orden getroffene Vergleich (f) aber giebt ganz andere Ursachen an, so daß die ganz besondere Partheylichkeit der alten Polnischen Schriftsteller bey aller Gelegenheit in die Augen fällt. Seine Brüder hatten sich in den Teutschen Orden begeben, und von ihren Appanagen ansehnliche Schenkungen an den Orden gethan, worüber der regierende Herr ganz natürlicher Weise mit dem Orden zerfallen mußte.

- (a) *Doc. A. 1230. ap. DREGER Cod. dipl. Pomer. Tom. I. p. 135.*
 (b) *Doc. A. 1232. ap. DREGER l. c. p. 157.* Suantopolk hat also diesen Titel lange vor 1248. gebrauchet, welches der Verfasser von dem *Précis des Recherches etc.* gleichfalls l. c. hätte sehen können.
 (c) *Chronicon Oliuense p. 72.*
 (d) *Math. de Michouia, ap. Pistorium Tom. II. p. 97.*
 (e) *ap. Sommersberg, ad A. 1243 et 44.*
 (f) *Doc. A. 1248. ap. DREGER l. c. p. 269. et ex Orig. Tom. IV. Codic. dipl. Polon. p. 15.* Wer diese Urkunde ohne Vorurtheile mit Bedacht liest, dem muß die außerordentliche Partheylichkeit der Polnischen Geschichtschreiber unläugbar in die Augen fallen, und ihn gewiß überzeugen, daß unser Suantopolk ein freyer Fürst,

Sürst, und von Polen ganz independent gewesen, welches eigentlich der Haupt-Endzweck dieser Schrift ist.

S. 16.

In eben diesem Jahre schenkte er an das Kloster **Daragun**, mit Einwilligung seiner Söhne **Nestuin** und **Wartislavs**, einige Dörfer, um daselbst ein Nonnen-Closter anzulegen, welches hernach zu **Buckow** erbanet ist (a), das er 1252. unter gleicher Einwilligung zu diesem Behuf gegeben hatte (b). Dieser Schenkungs-Brief macht uns zugleich seine Gemahlin **Ermengard** bekannt, und hat seinen jüngsten Bruder **Katibor** zum Zeugen. Sein dritter Bruder **Sambor** aber gab in dem gleich folgenden Jahre die Insel **Bern** an den **Teutschen Orden** (c), wozu er gleichfalls ohne Einwilligung des regierenden Herrn nicht berechtigt war; welches also beständig Gelegenheit zu Streitigkeiten mit dem Orden gegeben, wodurch endlich auch die Macht der letzten Herzoge dieser Linie geschwächt worden.

Das feste Schloß **Nackell**, ein altes Erbstück der Herzoge von Pommern, so in voriger Zeit unter Polnische Herrschaft gekommen war, vindicirte **Nestuin**, der älteste Prinz **Suantopolk's**, im Jahr 1255, und nachdem der Polnische Herzog **Premizlav** bis in das folgende Jahr mit ihm darum gestritten, so trat **Suantopolk** endlich durch einen Vergleich von 500 Mark Silbers selbiges freywillig an ihn ab (d). **Premizlav** war sein Schwester-Sohn, indem nach dem *Boguphal* l. c. pag. 68. und *Matth. de Michouia* Lib. III. Cap. XXXI. p. 82. sein Vater **Vladislaus Odonis** die Schwester des **Suantopolk's** **Helingam** zur Ehe gehabt, welches also den Vergleich befördert hatte.

Das Kloster **Sarnowitz**, ein Filial des Klosters **Oliwa**, erhielt im Jahr 1257. von dem regierenden Herrn, mit Einwilligung seiner Söhne, das Dorf **Verchenzin** (e), und das Kloster **Buckow** die **Buckow'sche See** (f) A. 1262.

Seine

Seine letzte Urkunde, die man von ihm findet, ist gleichfalls eine Schenkung des Dorfes **Belkov** an das vorerwähnte Kloster **Buckov** (g), so gegen das Ende seines Lebens A. 1265. geschehen ist, indem er, nach Anzeige der **Olivischen Chronik**, und der **Polnischen Schriftsteller** im Jahr 1266. gestorben.

(a) *Doc. A. 1248. ap. DREGER l.c. pag. 283.*

(b) *Doc. A. 1252. ibid. pag. 339.*

(c) *Doc. A. 1253. ibid. pag. 341.*

(d) *BOGVPHAL l.c. pag. 68.*

(e) *Doc. A. 1257. ap. DREGER l.c. pag. 397.*

(f) *Doc. A. 1262. ibid. p. 454.* Das Kloster **Buckov** ist von ihm A. 1248. fundiret, *vid. Doc. ibid. p. 283.*

(g) *Doc. A. 1265. ibid. pag. 486.*

S. 17.

Daß **Suantopolk** der mächtigste Fürst von den Pommerschen Fürsten Danziger Linie gewesen, können selbst **DIVCOSS**, **Math. de MICHOVIA** und andere Polnische Schriftsteller nicht läugnen. Wenn der erste die Kriege, so er mit dem Teutschen Orden ic. geführt, auch noch so parthenisch beschreibet (a), so muß er doch bekennen, daß der Herzog **Conrad** von **Mazovien** Groß-Polen vorzüglich durch seine Hülfe eingenommen, und der Teutsche Orden seine Macht auf die empfindlichste Art empfunden. Wenn seine Brüdern nicht wider die Haus-Verfassung der Pommerschen Fürsten, durch übermäßige Schenkungen an den Orden (b), das Fürstenthum geschwächet, und selbst den Orden dadurch mächtiger gemacht hätten, so würde der letzte Herzog **Mestuin** die Uebermacht des Ordens wenig geachtet haben.

Suantopolk hinterließ zwey Söhne **Mestuin** und **Wartislav**, davon der erste regierender Herr ward (c). In dieser Würde schenkte er sogleich nach seines Vaters Tode

1266.

1266. das Gut **Gastli** an den Grafen **Stibor** (d). In dem Schenkungs-Briefe schreibt er sich — *Mestuinum dei gratia Ducem totius Pomeraniae.* „ Der jüngste Bruder **Wartislav** hat im Anfange **Danzig** zu seinem Antheil gehabt, wie man aus seiner Schenkung an das Closter **Oliwa** von eben diesem Jahre sehen kann. Er nennet sich darinn *W. dei gratia Dux de Gdansk* (e), und noch in einer andern Urkunde von 1268. hat er sich auch so genannt (f).

Die von des Vaters Brüdern einmal veränderte Haus-Verfassung äufert sich also hier noch deutlicher, und eben diese Theilung hat auch die Uneinigkeit der Brüder, und hiernächst alle die üble Folgen, so den **Mestuin** als regierenden Herrn betroffen, verursacht.

(a) *Lib. VII. ad A. 1241. seq.* und noch mehr *Math. de Michowia l. c. pag. 95.*

(b) *Doc. 1276. et 1282. in Cod. dipl. Polon. Tom. IV. p. 31. 32.*

(c) *Doc. A. 1248. ap. DREGER in Cod. dipl. Pomer. p. 284.* worinn er an das Closter **Dargun** 2 Dörfer schenket — *quod ego Suantopolcus cum consensu heredum meorum Mestuii et Wartislai* — Ingleichen *Doc. A. 1257. ibid. p. 397.* *Chronicon Oliuense p. 75.* Es ist also sehr irrig, wenn *Math. de Michowia l. c. p. 117. ad A. 1268.* schreibt — *Suantopolcus Dux Pomeraniae XIV. Jul. moritur in monasterio Oliua sepulcus reliquit IV. filios Mestuinum, Wartislauum, Samborium et Ratiborium.* „ Er hat es offenbar aus dem *DELGOS ad. h. a.* genommen. Des **Suantopolks** beyde Brüder sind hier als Söhne angegeben, sonstien aber sagt er ganz recht — *circum Mszugium natu maiorem imperio manent.* „

(d) *Doc. A. 1266. ap. DREGER l. c. p. 498.*

(e) *Doc. A. 1266. ibid. p. 494.*

(f) *Doc. A. 1268. ibid. p. 537.*

In welchem Jahre die Uneinigkeit entstanden, kann man nicht gewiß sagen. So viel ist richtig, daß **Mestuin** in der Confirmation, so er dem Closter **Buckow** 1269. gegeben (a), den **Wartislav** noch — dilectissimum fratrem nennet. Weil er aber doch schon in eben dem Jahre nach einer andern Urkunde (b), bey den Markgrafen von Brandenburg **Johann**, **Orten** und **Conrad Schus** gesucht — cum ad securitatem vite nostre ac prosperitatem status nostri vos elegerimus tamquam dominos et tutores —, und ihnen die Stadt **Danzig** zum Eigenthum offeriret, so muß entweder diese Uneinigkeit noch in eben dem Jahre ihren Anfang genommen haben, oder, welches am ersten zu glauben ist, die Urkunde später ausgestellt seyn, weil das Datum daran fehlet.

Aus einer Urkunde von A. 1273 (c), und der Erzählung des **BASKO** eines Fortsetzers von dem **BOGVPHAL** (d) ad A. 1271. muß man vermuthen, daß es zwischen 1271-73. vorz gefallen. Der **BASKO** schreibt nemlich, daß **Wartislav** seinen Bruder **Mestuin** gefangen genommen, und wie er ihn losz gelassen, und **Danzig** ihm abgetreten, so hätte der letzte sich an seinem Bruder rächen wollen, und diesen Ort an den Markgrafen **Conrad** übergeben, damit er ihm gegen den **Wartislav** Hülffe leisten sollte. Dieser aber hätte durch Hülffe der **Pommern** **Danzig** wieder eingenommen. *Divcos Lib. VII. ad A. 1271.* und *Math. de Michouia l. c. p. 107.* geben auch diese Nachricht, jedoch mit dem Unterscheide, daß **Mestuin** der ältere Bruder den jüngern **Wartislav** gefangen genommen. und dieser aus Rache, und zu seinem Schutz **Danzig** an den Markgrafen **Conrad** übergeben. Eben dieses versichert der **Polnische** Geschichtschreiber **CROMERVS** *Lib. IX. p. 559.*

Die erste Nachricht stimmt mit der angezeigten Urkunde von A. 1269. besser, und weil sie von einem gleichzeitigen Schriftsteller herrühret, so muß man sie vorziehen; wenigstens erhellet aus

dem angeführten, daß die Uneinigkeit unter beiden Brüdern sehr weit gegangen ist, und den **Mestuin** dahin gebracht, daß er bald Hülffe bey dem Herzoge von **Bor-Pommern**, bald aber bey den **Markgrafen**, und endlich bey **Polen** gesucht, woraus also die schlimmsten Folgen nothwendig entstehen mußten.

(a) Doc. A. 1269. ap. DREGER l. c. p. 555.

(b) A. 1269. ap. GERCKEN Tom. I. Cod. dipl. Braudenb. p. 249.

(c) A. 1273. ap. EYMDEN l. c. pag. 210.

(d) ap. SOMMERSBERG l. c. pag. 78. — Eodem anno (1271.) **Wartislaus** Dux Pomeranie fratrem suum *Mszigionem* captiuauit et in vincula coniecit, et tandem ei dimisso, cum sibi **Gdansk** castrum firmissimum et ciuitatem reddidisset, ipse turbatus animo de fratre *ulcisci* cupiens, nobile castrum predictum **Conrado** Marchioni, filio quondam **Iohannis** Marchionis **Brandenb.** tradidit, *uri contra fratrem suum Wartislaum auxilia preberet optata*, proponens **Wartislaum** de terra Pomeranie profugare penitus. **Wartislaus** vero cum Pomeranis sibi adherentibus est adeptus castrum **Gdansk** et alia castra potentia etc. Hier endet sich das **Chronicon** des **Basko** unglücklicher weise.

S. 19.

Alle drei kurz vorher angezogene **Polnische** Schriftsteller versichern auch an dem angeführten Orte, daß **Markgraf Conrad Danzig** 1271. wirklich in Besitz erhalten; jedoch soll der **Herzog Boleslaw** von **Polen**, auf Bitte des **Mestuin**s, in dem folgenden 1272. Jahre die Stadt wieder erobert, und sie dem **Eigenthümer Mestuin** zurückgegeben haben (a).

Alle diese Nachrichten sind verworren, und wenigstens in der Zeit-Rechnung unrichtig. Wenn dieser Umstand gegründet, so muß man daraus schließen, daß **Mestuin** damals ein Feind der **Markgrafen** von **Brandenburg** gewesen, und doch versichert uns eine richtige Urkunde von eben dem Jahre, daß er das **Eigenthum** der **Länder Stolpe** und **Slave** an die **Markgrafen** über-

übergeben, und sie hinwieder von ihnen zu Lehn genommen (b). Aus der Urkunde selbst kann man nicht muthmaßen, daß er dazu gezwungen worden, sondern die Worte — ob spem fauoris et gratie, nec non mutui adiutorii — scheinen das Gegentheil zu beweisen.

Das Urtheil, so von dem DLVGOS und anderen Polnischen Geschichtschreibern, wenn sie von alten Zeiten schreiben, aus dem CROMERO (S. 9.) angeführet, wird hier abermal bestätigt, und es ist in Wahrheit keine Geschichte verworner, als die Polnische von dieser Gegend. Ja, wenn wir nicht glücklicher Weise aus den drei neuerlich herausgekommenen Urkunden-Sammlungen, nemlich dem *Codice diplomat. Pomeraniae, Poloniae, und Brandenburgensi* einige erhebliche Urkunden von dieser Gegend erhalten hätten, so wüßten wir eigentlich davon gar nichts.

Aus dem Polnischen Codice (c) sehen wir auch, daß Sambor des Mestuin's Vaters Bruder noch 1276. gelebet. Er schenkte nemlich zum Schaden des Herzoglichen Hauses, und ohne Einwilligung des Mestuin's, als regierenden Herrn, von seiner Appanage das Land **Wenzke** oder **Neve** — cum pleno dominio — an den Deutschen Orden, welches endlich nach vielen Kriegen auch Mestuin, durch Vermittelung des Päpstlichen Legaten, dem Orden 1282. bestätigen mußte (d). Aus diesem Vergleich, den derselbe zwischen dem Herzog Mestuin und dem teutschen Orden 1282. auf des ersten Gesuch geschlossen, kann man am besten sehen, wie stark der Abgang sey, den das Herzogthum, durch die Schenkungen des Sambors und Rati-bors an den Orden, erlitten. Es mußte also solches natürlicher Weise den regierenden Herzog Mestuin in die Nothwendigkeit setzen, daß er bald diesen, bald jenen benachbarten Fürsten zu Hülffe ruffen, und ihm seine noch übrige Länder anbieten mußte, um sich gegen die Uebermacht des Ordens zu schützen, der durch verschiedne Kunstgriffe seines Vaters Brüder, und endlich auch seinen eignen Bruder **Wartislav** an sich gelocket hatte.

DLVGOS Lib. VII. ad A. 1283. schreibt von diesem Umstande also: — Germanus Mesteuini Pomeranie Ducis et unus ex filiis Suantepolci *Wartislaus*, tenuitate paterne sortis, que illi obtrigerat, considerata, mundo relicto Ordinem Cruciferorum de Prussia assumit, *conferens eidem Ordini sortem sui principatus*. Cujus exemplum duo alii fratres *Samborius* et *Ratibor* secuti, sortes suas ea conditione Ordini donant, ut Ordo illos statu et habitu laicali permanentes, et seruitores eorum expensis et sumtibus decentibus procurer. *Non tulit eam alienationem Mesteuinus Pomeranie Dux major natu, sed omnes tres trium Germanorum sortes in suam ditionem redigens*, misso speciali nuntio apud Summum pontificem Martinum IV. de Ordinis Cruciferici notoria ambitione, *qua sortes fratrum ad se recifuras*, occupare nitentur, querebatur. Qui ad rem inspiciendam Philippum Episcopum Firmianum Legatum in Prussiam misit. Legatus autem is, auditis utriusque partis propositionibus et responsis, *donationem per tres Mszugii fratres Wartislaum, Samborium et Ratiborium* (der erste war sein Bruder, die beyden andern seines Vaters Brüder) *Ordini factam, velut injustam et iniquam retractauit et rescidit*. Ducem vero Mszugium ad donandum donationem perpetua Magistro et Ordini oppidum et districtum *Gniew* (Meue) cum XV. tantummodo villis inducit, *Matb. de Michouia l. c. pag. 125.* sagt eben dieses, und hierum passen ihre Nachrichten auch zum Theil mit den Urkunden; jedoch ist der Vergleich nicht 1282, sondern schon in dem Jahre vorher geschehen.

(a) DLVGOS Lib. VII. ad A. 1272.

(b) Doc. ap. GERCKEN in Cod. Dipl. Brandenb. Tom. I. p. 210.

(c) Doc. A. 1276. in *Codice dipl. Poloniae Tom. IV. p. 31.* Dieser Sambor soll, nach Anzeige des DLVGOS Lib. VII. ad A. 1278. von dem Mesteuini vertrieben, und kurz darauf in exilio gestorben seyn.

seyn. Nach desselben Angabe ad A. 1275. hat er auch eine Tochter mit Rauten Adeldam gehabt, so in diesem Jahre an den Herzog Bokeslaum von Sigmis verheyrathet worden.

(d) Doc. A. 1282, in Cod. dipl. Poloniae Tom. IV, p. 32.

§. 26.

Nach dieser Zeit sind die Nachrichten abermal sehr mager und mangelhaft. Sambor und Ratibor des Meßwins Raters Brüder waren mittlerweile ohne männlichen Erben verstorben. Sein einziger Bruder Wartislaw muß gleichfalls noch vor 1290. gestorben seyn, weil seiner überall nicht weiter erwähnt wird, und das Chronicon Oliuense deutlich schreibt — *postea vero potiores milites Mistuinum liberarunt (nemlich circa A. 1271.) fidelem sibi ex tunc ac deinceps assistentiam facientes, Wartislaum autem persequentes de terra Pomoranie fugauerunt. Qui fugiens in Elbingam, ibi peregre mortuus est, in Pomoraniem non reuersus.* Mitin war nun mehro Meßwin noch übrig und Herr von Pomerellen (a) Der vorgedachte Chronicant macht von ihm diese Beschreibung — *sicque Das Mistuinus hereditatem progenitorum suorum Ducatum videlicet totius Pomoranie pacifice gubernauit, et fuit monasterio Oliuensi beneficus et multum fauorofus, libertates eidem et gratias multas conferendo.* Er sahe, daß sein Geschlecht ausgehen würde, und wegen seiner Nachfolger gleichgültig, überließ er sich als gänzlich der Freigebigkeit gegen die Geistlichen, einer Gewohnheit, die damals bey den mehresten Fürsten enthusiastisch war. Die von ihm 1289. geschenehe Stiftung des Closters in Dirschow (b), und andere große Schenkungen bestätigten dieses noch mehr, und es scheint überall, daß er in den letzten Jahren seiner Regierung so wol gegen die Vor-Pommerschen Herzoge, als auch gegen die Markgrafen von Brandenburg einen Haß gehabt. Man findet nemlich seit der Zeit deutliche Spuren, daß er sich an die Herzoge von Po-

len gehangen (c), und besonders den Herzog Premislav von Groß-Polen wohl gewollt.

Die Polnischen Schriftsteller versichern überall, daß dieser Premislav ein Schwester-Sohn, oder Enkel des Mestuin's gewesen, wenigstens ein Verwandter von weiblicher Seite. Dieser war es, der durch Geschenke und Pensions die Pommer'schen Landstände dahin vermogte, daß sie bereits 1290. ihm die eventuale Erbhuldigung geleistet haben sollen (d), obwohl sonst diese Länder natürlicher Weise an die Herzoge von Bor-Pommern, als des Mestuin's nächste Vettern, fallen müßten. DLVGOSS *Lib. VII. ad A. 1290.* giebt von diesen Umständen folgende Nachricht — *Videns Mestuinus Suantopolei filius Pomeranie Dux se filius et filiiabus orbum esse, Przemislanti II. majoris Polonie Ducem propter identitatem et propinquitatem sanguinis sibi designat heredem et successorem, et ei de principatu Pomeranie cedit. Cui milites uniuersi principatus Pomeranie iubente Duce eorum Mestiuino fidelitatis et omagii prestiterunt iuramenta.* Aus dieser Nachricht, und dem eigenen Geständniß des vornehmsten Polnischen Geschichtschreibers ist also offenbar, daß Premislav nicht aus dem Rechte der Ober-Lehnherrschafft von Polen, oder irgend einem andern dergleichen Titel, sondern lediglich aus der Wahl des Mestuin's und seiner Landstände, zur Nachfolge gelanget.

(a) Wer also der Vesimirus Dux Pomeranie sey, der im Jahr 1293. der Stadt Elbingen die Zollfreiheit in seinem Lande gegeben, wovon der Schenkungs-Brief zu Danzig datiret, und von dem Premislav 1294. bestätigt ist, der ihn *dilectam patrum nostrum* nennt, kann man nicht sicher bestimmen. Beide Urkunden hat uns der Tom IV. *Cod. dipl. Poloniae* p. 35. mitgetheilet. Wahrscheinlich muß er etwa ein Bruder-Sohn des Mestuin's gewesen seyn, doch auch dieses will nicht recht passen &c.

(b) DLVGOSS *Lib. VII. ad A. 1289.*

(c) *Math.*

(c) *Math. de Michonia l. c. pag. 127. ad A. 1290.*

(d) *Kanzov ad A. 1290.*

S. 21.

Ob der Herzog Mestuin und seine Landstände hiezu be-
rechtigt gewesen, wird eine sehr unnöthige Frage seyn, so bald
als man den Satz wahr und gegründet hält, daß die Herzoge von
Vor-Pommern mit denen von der Danziger Linie einen Stamm-
Vater gehabt, und also ohnstreitig Aagnaten sind (S. 6.), welches
zu untersuchen hier aber nicht der Ort ist.

Daß indessen Mestuin diesen für die Pommerschen Her-
zoge u. so sehr nachtheiligen Schritt wirklich um die Zeit ge-
than, läßt sich auch aus einem Vergleich (a), den die Markgrafen
von Brandenburg, der Fürst Wizlav von Rügen, und Bis-
choff Jaromar von Camin 1292. wegen der Länder des West-
vins auf den Fall seines Todes vorläufig unter sich geschlossen,
vermuthen. Es ist schon vorher erwähnt, daß der Herzog
Mestuin gegen das Ende seiner Regierung überall sehr Pol-
nisch gesinnt gewesen. Wodurch die Vor-Pommerschen Herzo-
ge diese Abneigung bey demselben sich zugezogen, kann man aus
Mangel der Nachrichten nicht wissen.

Daß hingegen jene sich auf ihr gegründetes Successions-
Recht verlassen, erhellet unter andern auch daraus, daß sie be-
reit, bey Lebzeiten des Mestuin's, den Abkömmling Bukov, Sar-
nowitz, Oliva u. vorläufig ihre Gerechtigkeiten bestätig-
et (b). Wenn diese Geistlichen nicht völlig davon überzeugt ge-
wesen wären, so würden sie solches nicht nothwendig gehalten,
und am wenigsten diese Bestätigung gesucht haben. Auch der
Herzog Mestuin würde es nicht gelitten haben, wenn er das
Erb-Recht seiner Vor-Pommerschen Bettern damals nicht selbst
anerkannt hätte.

Es mag nun hiemit beschaffen seyn, wie es wolle; er starb un-
beerd in der Situation zu Anfange des 1294. Jahres (c).

DLV-

DLVGOSSE *Lib. VII. ad A. 1294.* giebt seinen Tod in diesem Jahre an (d), und versichert, daß Premislav sich sogleich des Landes und der Regierung bemächtiget. Man muß von der Occupation des DLVGOSSE seine eigene Worte lesen. Er schreibt *l. c.* — Octavo Cal. Ianuar. Mestwinus Pomeranie Dux moritur, et in monasterio Oliua in Predecessorum suorum sepulchris sepelitur. Post cujus mortem Przemislaus Dux majoris Polonie, *ad quem successio Ducatus Pomeranie tam Janguinis quam designationis jure pertinebat*, venit Gedanum, *et totius Ducatus Pomeranie accepit plenam et pacificam possessionem*, civitatemque Gdansk primus plancis munari procuravit., Premislav usurpirt also Pomerellen nicht als Ober-Lehnsherr, sondern als ein Verwandter von weiblicher Seite, und aus einer vermeintlichen Erbschaft. Die überwiegende Macht der Polen, und die Uneinigheit, so damals in dem Bor-Pommerschen Hause herrschte, verhinderte die letztern, ihr Successions-Recht mit Nachdruck zu behaupten (e). Indessen hat doch SCHWARZ in der Pommerschen Lehn-Historie p. 247. aus dem KANZOV erwiesen, daß Herzog Bogislav nach der Schlacht bey Zukow 1298. einen Theil von Hinter-Pommern erobert, und ihm solcher auch von Polnischer Seite zugesandt worden.

- (a) Doc. A. 1292. ap. GERCKEN, Tom. I. Cod. dipl. Brand. p. 245.
 (b) Doc. A. 1252. 1266. ap. SCHWARZ *Pommersch. Lehn-Histor.* p. 212. 213. et A. 1266. 1268. etc. ap. DREGER Tom. I. Cod. dipl. Pomer. p. 501. 512. et 532. Doc. A. 1291. in *App. No. III.* der Preussischen Deduction auf Pomerellen pag. 50 Aus dieser Urkunde von A. 1291. muß man fast schließen, daß wenn die Uebertragung des Landes an den Premislav von dem Mestwin selbst, (und nicht von den Landständen allein) wirklich geschehen ist, solches später nach dem Dato dieser Bestätigungs-Urkunde, und also nicht 1290. nach der gemeinen Angabe geschehen; weil darin deutlich steht, daß die Handlung in des Mestwins Gegenwart — qui
 huius

huie ordinationi presentialiter interfuit — vorgenommen, und er auch sein Siegel an der expedirten Urkunde hängen lassen. Es paßt auch solches besser mit dem angeführten Vergleich von A. 1292.

(c) Das *Chronicon Oliuense* pag. 76. giebt das Jahr 1297. an. Es ist aber gewiß ein Fehler in der Abschrift, oder im Abdruck. Er liegt im Kloster Oliva begraben, sein Monument hat Schürze fol. 51.

(d) Der sonst fehlerhafte DLVGOS hat hierinn vermuthlich Rechte, gegen die sonst allgemeine Meinung, daß er 1295. gestorben.

Es ist nemlich Kennern, und denjenigen, so die Schriftsteller der mittlern Zeit mit Bedacht lesen, bekannt, daß diese zum Theil das Jahr nicht mit dem Januar, sondern mit Advent und also im December angefangen. Z. E. die *Annales Bertiniani*, *Hildesheimenses*, *Lambertus Schafnaburgensis* &c. &c. Wenn also DLVGOS richtig angiebt, daß er *Octavo Cal. Ianuar. 1294.* gestorben, so ist dieses am 25. December und also gleich im Anfange des 1294. Jahres gewesen. Die Concipienten der Urkunden haben auch zum Theil gleichfals das neue Jahr mit dem 25. December angefangen, confer. *Patrick, Claf chronol. et diplomat. 1762. 4.* In diesem Fall kann man auch nunmehr übersehen, woher es kömmt, daß bereits Premislaus die *Calixti* (i. e. 14. Octobr.) 1294. zu Danzig die Zollfreiheit durch *Pomerellen* der Stadt *Elbingen* bestätigt, vid. *Doc. A. 1294. in Tom. IV. Cod. dipl. Poloniae p. 35.*

(e) confer. SCHWARZENS *Pommersche Lehn-Histor. p. 242. seq.*

§. 22.

Die Markgrafen von Brandenburg, so bekannter maßen über Pommern eine alte gegründete Lehngerechtigkeit hatten, die durch die edirten Kaiserliche Lehnbriefe Friedrichs II. und Adolfs, und andere urkundliche Beweise (a) nunmehr unlegbar bewiesen ist, konnten diese Usurpation eben so wenig gleichgültig ansehen. Es war also nicht der Neid, der nach Angabe des DLVGOS &c. über den von dem Premislav angenommenen Königlichlichen Titel die Markgrafen erhitet, sondern der Eingriff in ihre Gerechtsame schuld, daß sie zu den Waffen griffen. In dem

Ⓞ

dem

dem Kriege selbst ward **Przemislaw** im Jahr 1296. überfallen, und zu **Kogodzno** erschlagen.

Bei diesem Vorfall fällt die Partheilichkeit der Polnischen Schriftsteller abermal in die Augen. Sie wollen hier der Sache eben den Anstrich geben, den sie (S. 14.) bey dem **Suantopolk**, wie er den Herzog **Leskum album** erschlagen, angebracht. **Przemislaw** blieb in einem öffentlichen Kriege, er ward überfallen, und verlor bey dem Ueberfall sein Leben. **DLVGOS** Lib. VIII. ad A. 1296, so sehr er sich auch bemühet den Vorfall zu verkleiden, schreibt doch von dem Ueberfall — *Rex Przemislays cum suis in hostes inilit, et congressione facta, multos ex illis aut vulnerat aut prosternit — abundante hostium multitudine cadit —*

Auf ihn folgte in der Polnischen Regierung **Wladislaus Lockticus**, und wie dieser abgestorben, **Wenceslaus**, der zugleich König in Böhmen war (b) und 1305. gestorben ist. Der erste setzte den **Peter Suenza** in Pommern zum Stadthalter, und sowol die Markgrafen, als die Vor-Pommerischen Herzoge machten durch häufige Einfälle und Eroberungen den Besitz von Vor-Pommern diesen beyden Fürsten sehr unsicher (c). Nach des **Wenceslai** Tode kam **Wladislaus Lockticus** von neuem wieder zur Regierung. Beide vorgedachte Prätendenten continuirten ihre Einfälle, und Polen konnte keineswegs zum ruhigen Besitz gelangen.

Der Stadthalter **Peter Suenza** ward auf den **Wladislaw** eifersüchtig, weil dieser nach dem Bericht des **DLVGOS** Lib. VIII. ad A. 1207. ihn geringschätzig begegnet, und ihm auch das zur Vertheidigung von Pommern aufgewandte Geld nicht wieder bezahlet hatte. Dieser Vorfall kam recht zu Gunsten der Markgrafen. Der Stadthalter hatte schon ein heimliches Einverständnis mit ihnen wegen Pomerellen; zum Unglück aber ward solches frühe dem **Wladislaw** verrathen. Er kam schleunig und ganz unerwartet nach **Danzig**, und schickte den **Peter Suen-**

Suenza gefangen nach Cracow (d). Auf Bitte seiner Söhne, so für ihn zur Geißel angenommen worden, entledigte ihn Wladislaw zu frühe, und zu seinem Schaden der Gefangenschaft. Kaum war er wieder in Danzig zurück, so ward die Verabredung ausgeführt, und in kurzer Zeit waren die Markgrafen in dem völligen Besitz der Stadt Danzig und des ganzen Landes. Nur das feste Schloß Danzig, worin der Boguscius allein zu befehlen hatte, blieb in Polnischer Gewalt. Wladislaw mußte auch um das Schloß zu retten, einwilligen, daß der Deutsche Orden zu Hüffe gerufen, und solches von ihm besetzt ward.

Diesen Staats-Fehler beschreibt DLVGOSSE l. c. sehr schön — Magister Prussie Henricus dolo et versutia plenus subditorum suorum mittit auxilia, specie quidem iuvandi Lockreck Ducem et propellendi Marchionem, re vera autem acerbissima occupande terre Pomeranie mentem jam circumferens. Die Sache erhielt nunmehr eine ganz andere Aussicht. Die Belagerung ward aufgehoben, und bey dem Rückzuge des Markgrafen Waldemars gieng auch die Stadt Danzig verloren (e).

Nach Anzeige des DLVGOSSE und CROMERVS ist dieses alles im Jahr 1307. vorgefallen.

(a) Diec. ap. DREGER, Tom. I. p. 224. 324. 335. 87. 544. 546. und ap. GERCKEN, Tom. I. Cod. dipl. Brand. p. 208. 210. 249.

(b) Anonymus Archidiaconus ap. SOMMERBERG l. c. pag. 90. et 95.

(c) DLVGOSSE, Lib. VIII. p. 889.

(d) CROMERVS, Lib. XII. p. 580.

(e) IDEM l. c. pag. 581.

S. 23.

Der Deutsche Orden war nunmehr in dem Besitz des Schloßes und der Stadt Danzig. Wladislaw sahe wohl ein,

ein, daß er hintergangen sey, und alle Unterhandlungen waren mit dem Orden vergeblich. Indessen blieben Markgraf Waldemar und die Vor-Pommerischen Herzoge gleichfalls im Besiz von einem großen Theil von Pomerellen. Diese waren bald Freunde, oder wie es der gemeinschaftliche Vorthail brachte, bald Feinde, und die Polen verlohren bey dieser Lage am meisten.

Der Teutsche Orden zog hiebey den besten Vorthail, und damit er von dem Markgrafen Waldemar bey der Anlage nicht gehindert würde, so machten sie gemeinschaftliche Sache. Weil aber Waldemar nicht lange darauf gegen die Nordischen Fürsten große Absichten hatte, und in weitläufige Umstände verwickelt war, so verkaufte er im Jahr 1311. den Theil von Pomerellen, worinnen die Städte und Schlößer Danzig, Dirschow und Schwetz belegen, an den Orden für Zehen Tausend Mark Brandenburgischen Silbers (a), behielt aber doch den Strich zwischen der Leba und Grabow.

DLVGOS und CROMERVS (b) wollen uns bereden, der Orden hätte diesen Kauf nur zum Schein geschlossen, um die unrechtmäßige Occupation damit zu rechtfertigen, und der Markgraf hätte das Geld — *pro lucro insperato*, cum sciret se, et Iohannem nepotem suum nihil iuris proprietatis et tituli habere — angenommen.

Allein, wenn leuchtet hier nicht abermal die Partheyligkeit in die Augen? Wenn der Orden nicht überzeugt gewesen wäre, daß der Markgraf ein gegründetes Recht an Pomerellen gehabt, so würde er eine so große Summe Geldes dafür nicht bezahlet haben. Zehen Tausend Mark Silbers war damals ein sehr hohes Kauffgeld, und es läßt sich nicht denken, daß der Teutsche Orden, der damals sehr kluge Mitglieder hatte, von dem Markgrafen rem alienam würde gekaufft, noch weniger so viel Geld um einen scheinbaren titulum possessionis zu erhalten, ausbezahlet haben.

Der

Der mächtige Waldemar würde auch die Schwachheit nicht begangen haben, dieses Land zu verkaufen, wenn ihn nicht wichtige Ursachen, wie schon gedacht, dazu verleitet hätten. Auch der Gränz-Tractat vom Jahr 1313. in *Cod. dipl. Pomeran.* nach welchem er die Länder Lauenburg, Bütow, Stolpe und Slave von dieser Acquisition behielt, wiederlegt an sich schon die Polnische Angabe. Er hatte also nur den abgelegenen Theil von Pomerellen, und zwar theuer genug verkauft, und das übrige an die Neue-Mark gränzende behalten. Mit dieser Handlung will also das — *lucrum insperatum* und der — *titulus phantasticus* des DLVGOSS gar nicht passen.

Der Herzog Wartislav von Stettin continuirte nach vorkommenden Umständen, und soviel die Uebermacht des Markgrafen, und des Teutschen Ordens verstaten wolte, seine Ansprüche, blieb auch gleichfals in dem Besitz von einem Theil des Landes. Man findet auch in Urkunden von den Jahren 1317. und 1321. daß er Slave, Lauenburg, Bütow zc. besessen, so er zum Theil wahrscheinlich nach Absterben des Markgrafen Waldemars in dem günstigen Zeit-Puncte occupiret, wie ein jeder zugriff, und die verweisetete Mark ein Raub der Nachbarn ward.

(a) *Doc. A. 1311. in Tomo IV. Cod. dipl. Poloniae pag. 39.*

(b) *Lib. XII. p. 584.* — *Magister ut aliquem dumtaxat in speciem iustum titulum sceleri suo pratexeret, a Marchionibus Brandeburgensibus — decies millies Marcis latorum Grossorum eandem Pomeraniam, de cuius invasione eos dudum depulerat, emit* und DLVGOSS *Lib. IX. p. 939.* sagt, daß diese Handlung geschehen — *titulo phantastico et colorato* —

S. 24.

Indessen erweiterte der Teutsche Orden durch Kauff und andere Wege seine Besitzungen daselbst. Im Jahre 1317. kaufte er das Land Michelow von dem Herzog Lesko von Cujaz

vien (a), und seine mehr anwachsende Macht ward endlich den Polen furchtbar. **Wladislaw** bediente sich anfänglich der geistlichen Waffen gegen den Orden, und der päpstliche Legat erkannte nach untersuchter Sache im Jahre 1321. wirklich, daß der Orden mit Restitution der Kosten ganz Pomerellen an Polen zurückgeben sollte (b). Dieser aber kehrte sich nicht daran, ob er gleich mit dem geistlichen Interdict belegt ward. (c) Es kam endlich zu einem langwierigen Krieg, der bis in die Regierung **Casimirs** fortgedauert. Allein die Macht des Ordens schützte ihn gegen die rechtmäßige Ansprüche der Vor-Pommerischen Herzoge, und auch gegen die Polnische Waffen, bis **Casimir** endlich im Jahr 1343. Pomerellen, Culm, und Michelow auf ewig abgetreten (d); so hernachmals 1436. unter dem **Wladislaw Jagello** wiederhohlet ist (e).

Indessen waren die Preussischen Einwohner über die Regierung schwürig, und empörten sich in den Jahren 1453. und 1454. gegen den Orden (f). Man mußte Polnischer Seits diese Gelegenheit, und unterstützte die Empörung aus allen Kräften. Es kam abermal zum Krieg, wovon **Casimir** der III. in den ersten Jahren wenig Ehre hatte, der aber doch endlich in der Folge durch die Empörung, und den Abfall des Bischoffs von Ermland ic. so schlecht ausfiel, daß der Orden durch Vermittlung des päpstlichen Legaten 1466. Pomerellen, Marienburg, Culm, Michelow ic. an Polen abtreten mußte (g). Und von der Zeit ist also Polen zum Besitz von Pomerellen, und dem Theil von Preussen, so bishero Polnisch Preussen überhaupt genennet ist, gelanget.

(a) Doc. A. 1317. in Tom. IV. Cod. dipl. Poloniae p. 41.

(b) Doc. A. 1321. *ibidem* p. 43. Welches nochmal 1329. durch zwey andere päpstliche Legaten wiederholet worden. vid. Doc. *ibid.* p. 56.

(c) DLVGOSSE Lib. IX. ad A. 1321.

(d) Doc.

von den Herzogen von Pommern Danziger Linie. 55

- (d) Doc. A. 1343. in *Cod. dipl. Polon. Tom. IV. p. 68.* Ueber welche Resignation die Bischöffe und auch die Palatini besonders ihre Versicherung gegeben, vid. Doc. *ibidem* p. 70.
- (e) Doc. *ibidem* p. 123.
- (f) DLVGOSSE *Lib. XIII. ad A. 1453. et 1454.* CROMERVS *Lib. XXII. p. 730.* — Prussi aduersu. iniurias et impotentem dominarum cruciferorum opem regis implorabant.“
- (g) Doc. A. 1466. in *Tomo IV. Cod. dipl. Poloniae p. 163.* In demselben ist Pomerellen also beschrieben — item tota terra Pomeranie juxta antiquos terminos suos cum uniuersis castris ciuitatibus et oppidis, munitioibus in ea consistentibus uidelicet Gdanczk alias Gdanck, Puwczik alias Puczki, Lawenberg alias Lemberg, Heyle alias Hela, Liebe alias Coszerczyn, Grebin alias Grębina, Derschau, alias Tzow, Mewe alias Gnew, Sthargarth, Neweburg alias Nowe, Schwetze alias Swyecz, Osslek alias Ossleck, Jessenicz alias Jasiemecz, Keyschau alias Kyzowa, Slochau alias Slochow, Konycz alias Choynicza, Fredeland, Hamersteen, Beuthaw alias Bythov, Tichel alias Tuchola, Sobbycz alias Sobowicz, Schoneke alias Scarzewo, Baldenborg et cum Naria fluuiis, aquis, mari ac piscaturis, que sunt in cauda maris alias Hap, villis, portibus, infulis et pertinentiis uniuersis —,



Ng 1973

4.

ULB Halle

3

007 369 751



VD 78



Gründliche Nachricht

von den

Herzogen von Pommern

Danziger Linie:

Worinn zugleich die Nachrichten der Polnischen Schriftsteller
von dieser Materie geprüft werden.



Berlin,

bey George Jacob Decker, Königl. Hofbuchdrucker.

M 774.

